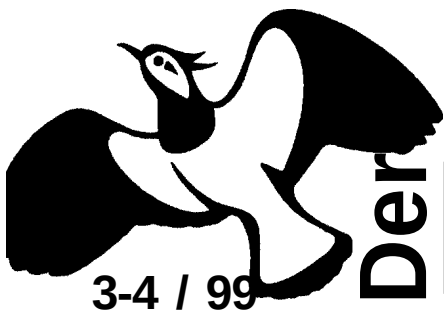
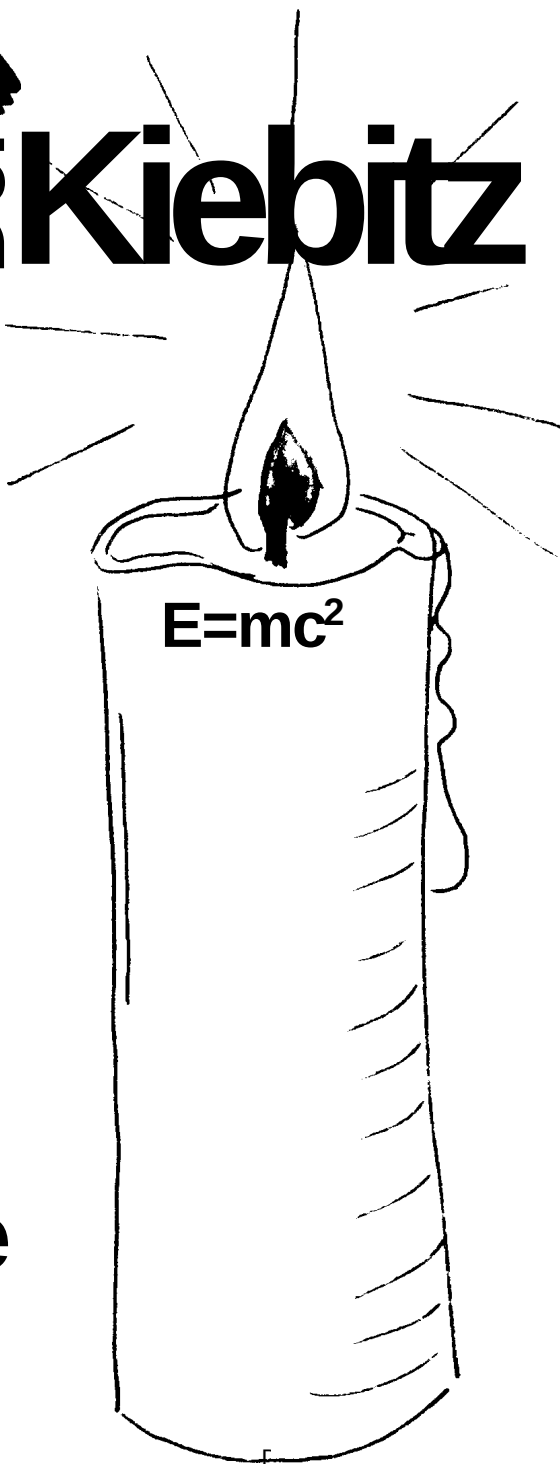




3-4 / 99

Der Kiebitz



☞ Energie

☞ LA 21 Haan

☞ Steinkauz

Inhalt

Energie

- 3 Energie
- 4 Energieformen
- 11 Fünf Minuten nach Zwölf
- 13 Niedrigenergiestandard ab 2000
- 14 Energiesparen gefördert
- 14 Sonne tanken, Umwelt schützen
- 16 ‹Strom aus Sonnenenergie rechnet sich langfristig“
- 18 Wenn die Heizung auch Strom erzeugt
- 19 Ein Windmüller erkannte die Zeichen der Zeit
- 21 Die andere Seite der Steckdose
- 22 Flinkes Stadtauto fährt mit Pressluft
- 24 10 Tipps fürs Energie- und Geldsparen
- 25 Kleine Einführung in den freien Strommarkt
- 26 Billiger Strom - aber zu welchem Preis?
- 27 Stromtarife
- 29 Kostendeckende Vergütung für Solarstrom
- 32 Aufpreis- oder Durchleitungs-Modell?
- 32 Fragen und Antworten zur Aktion Stromwechsel
- 34 Das Verfahren der Naturstrom AG

NABU

- 35 Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) besteht seit 100 Jahren

AGNU intern

- 30 AGNU Haan e. V. verleiht
- 36 Einladung zur Jahreshauptversammlung
- 37 AGNU bester beim Benzinsparen
- 37 Motorsägenlehrgang 1999 in Hagen
- 38 Schleiereulen
- 38 Häcksler

LA21 in Haan

- 39 Lokale Agenda 21 - Die Veranstaltung
- 40 Lokale Agenda - Das Flugblatt
- 42 Lokale Agenda 21 - Der aktuelle Stand

Haan

- 44 Glosse von Martin Mönikes vom 28.7.99
- 45 Wahlachlese
- 46 Sitzung ULG 19.8.99

Vögel

- 47 Schreck am Vormittag
- 48 Die Schleiereule

Pflanzen

- 50 Immer grün: Stechpalme
- 51 Begehrte Hagebutte

Verkehr

- 52 Schönes Wochenende-Ticket

Sonstige Welt

- 53 Ökomanager des Jahres wird Bahn-Chef
- 54 In Kürze
- 56 Subventionen / Abbau
- 57 Autofreie Tage

Rubriken

- 28 Impressum
- 30 Wann, was, wo, wer?
- 44 Einkaufen auf dem Bauernhof
- 58 Und sonst?
- 59 Aus der Redaktionsstube
- 60 AG Natur + Umwelt Haan e. V.

➡ **Impressum diesmal auf Seite 28**

Bitte beachten Sie auch die Anzeigen unserer Inserenten:

schmal heiztec	Seite 17
Eine-Welt-Laden	Seite 38
Haaner Felsenquelle	Seite 41
Bioland	Seite 43

Energie

FRANK WOLFERMANN

In Deutschland wird Energie in Höhe von rund 500 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten (dies entspricht 4.000 TWh) pro Jahr verbraucht, wodurch jeder Bundesbürger jährlich 12 Tonnen Kohlendioxid freisetzt. Für eine Kilowattstunde Strom aus der Steckdose sind ca. 30 Pfennig zu bezahlen. Um mit körperlicher Arbeit die Energie einer einzigen Kilowattstunde Strom zu erzeugen, muss ein Mensch mindestens 10 Stunden lang hart arbeiten, was heute mit durchschnittlich 300,- DM angesetzt wird. (Aus einem Vortrag von Dipl.-Ing M. Engelsberger auf der Renergie '95).

Was ist „Energie“, mit der wir einerseits so verschwenderisch umgehen, die uns andererseits aber soviel Arbeit abnimmt? Schon öfter haben wir uns mit diesem Thema beschäftigt, so z.B. in den Kiebitzen 2/92 (CO₂), 1/94 (Stromnetz-übernahme), 4/95 (Windkraftanlagen) und 3/97 (Energiesparen - drei Beispiele). Diesmal werden wir es aus anderen Gesichtswinkeln betrachten. Dabei werden wir besonders die Energieform „Strom“ betrachten, aber auch über passive und aktive Sonnenenergienutzung und einen neuartigen Autoantrieb mit Luft berichten.

Beim Strom muss man unterscheiden:

- * Stromerzeuger
- * Stromleitung/Netz
- * Stromlieferanten/Händler

Noch vor einem Jahr war das ganz einfach: Derjenige, der den Strom erzeugte, leitete ihn durch sein eigenes Netz zum Endverbraucher. Dies war z.B. bei uns das RWE.

Aber nun wird alles anders, ein Beispiel: Als umweltbewusster Verbraucher schließe ich einen Stromlieferungsvertrag mit der Naturstrom AG (**Stromhändler**), von der ich in Zukunft auch meine Stromrechnung bekomme. Also habe ich mit meinem bisherigen Stromlieferanten RWE nichts mehr zu tun? Nein, denn einerseits liest nach wie vor derselbe RWE-Mensch meinen Stromzähler ab und andererseits ist das RWE als **Netzbetreiber** auch für eventuelle Störungen zuständig. Und wer erzeugt jetzt den Strom, der bei

mir aus der Steckdose kommt? Diesen Strom erzeugt mit ziemlicher Sicherheit nach wie vor das RWE. Aber die Naturstrom AG stellt sicher, dass soviel Strom aus erneuerbaren Quellen (**Stromerzeuger**) in das gesamte deutsche Stromnetz eingespeist wird, wie hinten bei ihren Verbrauchern ankommt.

Vergleichbar ist das vielleicht mit dem 100-Mark-Schein, den Sie auf Ihr Girokonto bei der Ökobank einzahlen. Wenn Sie dann 100 DM beim Geldautomaten der Deutschen Bank Haan abheben, erhalten Sie auch nicht denselben 100-Mark-Schein zurück. Aber Sie können sicher sein, dass „Ihre“ 100-Mark in der Zwischenzeit von der Ökobank für ökologische Projekte verwendet wurde.

Wir werden uns in diesem Kiebitz insbesondere mit der Stromerzeugung und den Stromhändlern beschäftigen. An dem benutzten Stromnetz, d.h. der physikalischen Verbindung zwischen dem Stromerzeuger und dem Abnehmer, hat sich bisher nichts geändert. Dies ist nach wie vor im Besitz der bisherigen Stromlieferanten wie z.B. RWE, VEW, PreussenElektra usw. Zur Zeit ist auch hier keine Änderung geplant, d.h. wir müssen wohl nicht befürchten - wie z.B. beim Gas (Wingas- und Ruhrgas-Leitungen laufen z.T. parallel) oder Telefon - dass neben der RWE-Hochspannungsleitung auch noch eine weitere von PreussenElektra errichtet wird.

Energieformen

FRANK WOLFERMANN

Energie ist in vielfältiger Form vorhanden. Nach dem Energiesatz können wir auch nicht Energie gewinnen oder verbrauchen, sondern nur von der einen Form (z.B. Öl) in eine andere (z.B. Strom) umwandeln. Auch wenn bei dieser Umwandlung der Energiegehalt vorher (Öl) und nachher (Strom) nicht gleich ist, ist physikalisch gesehen keine Energie verloren gegangen. Die Differenz der beiden Energieformen ist aber für eine weitere Energieumwandlung nicht mehr nutzbar, da sie z.B. als Abwärme in die Umwelt verpufft ist. Je geringer diese Differenz ist, desto höher ist der sogenannte Wirkungsgrad.

So haben normale Kohle-, Öl- und Gaskraftwerke nur einen **Wirkungsgrad** von ca. 33 %, d.h. von der ursprünglich hineingesteckten **Primärenergie** kommt beim Verbraucher nur 30 % als **Sekundärenergie** an. Der Rest geht vorwiegend als Abwärme schon bei der Stromerzeugung und beim Transport in die Umwelt oder wird für den Betrieb des Kraftwerks verbraucht.

Noch verschwenderischer gehen wir als Endverbraucher mit der (Strom-)Energie um: Bei unseren normalen Glühlampen wird ein geringer Teil in Licht(-Energie) umgesetzt, der weitaus größere Teil geht wiederum als Abwärme verloren. Ähnlich schlecht ist der Wirkungsgrad bei Automotoren; auch hier leisten wir uns den Luxus, die meiste Energie des benutzten Treibstoffs in Form von Wärme in die Umwelt abzugeben und nur einen Teil für die Fortbewegung zu benutzen.

In welcher Form kommt nun Energie auf der Erde so vor, dass wir sie auch nutzen (also z.B. in Strom umwandeln) können? Die folgende Auflistung ist sicherlich nicht vollständig, gibt aber einen schönen Überblick über die vielfältigen

Energieformen. Nicht zu jeder Energieform werde ich etwas sagen, sondern vorwiegend nur zu denen, zu denen etwas interessantes zu berichten gibt. Einige werden in weiteren Artikeln noch weiter vertieft.

1 Herkömmliche Energieträger

Unter herkömmlichen (oder vielleicht besser: nicht erneuerbaren) Energiequellen fasse ich die fossilen (Gas, Öl, Kohle) oder atomaren Energiequellen zusammen, also alle Stoffe, die in absehbarer Zeit (pessimistisch geschätzt in mehreren Jahrzehnten, Optimisten gehen noch von ca. 100 bis 200 Jahre aus) vollkommen aufgebraucht sein werden.

1.1 Kohle

Zusammen mit dem Holz einer der ältesten Energiequellen. Sie wurde aber in früheren Zeiten vorwiegend zum Heizen, später auch zum Maschinenantrieb (Dampfmaschinen), zur Gasherstellung (Kokerei) und zur Stromerzeugung benutzt.

- **Energie** (griechisch „en’ergia“ Wirksamkeit) heißt die Fähigkeit eines Systems, Arbeit zu leisten. Maß für die Energie ist die geleistete Arbeit. Die bekannteste Form der Energie ist die mechanische Energie, als potentielle Energie (z.B. Energie des Inhalts eines Stausees) und als kinetische Energie (z.B. als Energie eines fliegenden Geschosses) ineinander unbeschränkt umwandelbar.

(„Der große Herder“ von 1954)

1.2 Erdgas

Eine der jüngsten genutzten Energiequellen, die in Deutschland das ursprünglich aus Kohle hergestellte Stadtgas ablöste und dann auch zur Stromerzeugung eingesetzt wurde.

1.3 Erdöl

Vielseitig genutzte Energiequelle, z.B. zur Benzin-, Diesel- und Heizölgewinnung und zur Stromerzeugung, aber auch wichtig für die Kunststoffindustrie.

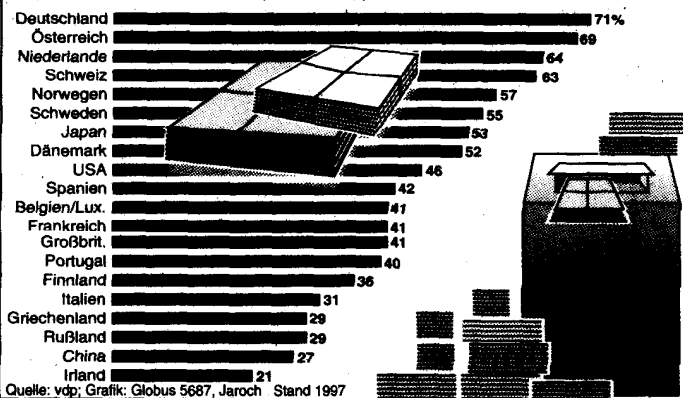
1.4 Atom(Uran)

Das jüngste deutsche Atom- oder Kernkraftwerk (AKW oder KKW) ist über 10 Jahre alt (Neckarwestheim), das älteste über 30 Jahre (Obrigheim am Neckar). Einige KKW's wurden nach nur verhältnismäßig kurzer Laufzeit abgeschaltet, z.B. Gundremmingen Block A nach 11 Jahren. Es sind in Deutschland 19 Reaktoren am Netz und derzeit keine neuen geplant.

Die Grünen wollen nach 25 Jahren abschalten, die Energiewirtschaft nach 40. Das bedeutet, dass zwischen 2015 und 2030 das letzte KKW abgeschaltet wird.

Die Altpapier-Sammler

Altpapieraufkommen in % des Papier- und Pappeverbrauchs



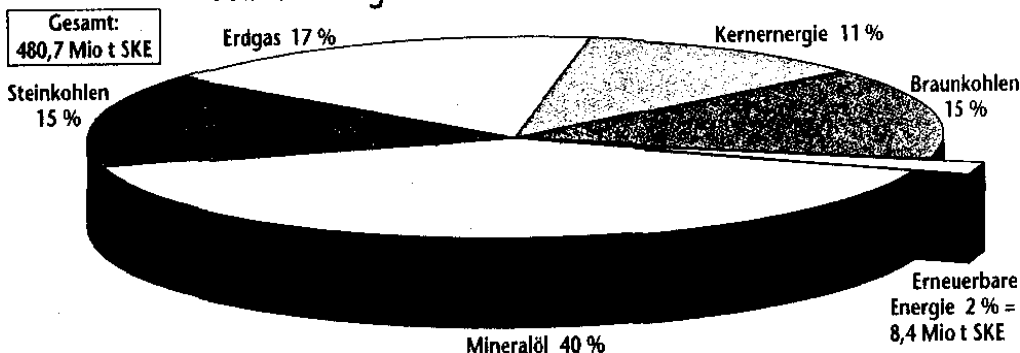
Beim Sammeln von Altpapier sind die Deutschen im internationalen Vergleich spitze. So wurden 71 Prozent der verbrauchten Papiere und Pappen in der Bundesrepublik bereits 1997 wiederverwertet. Nur in Österreich waren die Altpapiersammler mit einer Rücklaufquote von 69 Prozent ähnlich fleißig. In Italien, Griechenland, Rußland, China und Irland dagegen landete nicht einmal ein Drittel der dort verbrauchten Papiere und Pappen im Altpapier.

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 16.7.1999

2 Erneuerbare Energie

Die erneuerbaren Energiequellen tragen heute weniger als 5% zur Stromerzeugung bei. Gegenüber den herkömmlichen Energiequellen haben sie den Nachteil, dass sie nicht permanent Strom erzeugen; z.B. kann man Fotovoltaik-Strom nur tagsüber produzieren. Hieraus ergeben sich natürlich erhebliche Probleme für die Stromerzeuger, die genau die Strommenge zur Verfügung stellen

Primärenergieverbrauch in Deutschland 1992



müssen, die alle angeschlossenen Verbraucher zur Zeit abnehmen. Diese Probleme sind aber technisch lösbar.

2.1 Wasserkraft

Die Wasserkraft wird schon lange genutzt, aber bis zum letzten Jahrhundert vorwiegend zur Erzeugung mechanischer Energie.

2.1.1 Mühlen

Besonders hier bei uns im Bergischen Land findet man viele Kotten, bei denen über ober- oder unterschäftig angetriebene Mühlräder mechanische Energie erzeugt wurde, insbesondere zum Antrieb von Schleifrädern, z.B. Solinger Stahlwaren. Eine andere Nutzung stellt die Getreidemühle dar.

Viele ehemalige Wassermühlen werden heute mit Turbinen zur Stromgewinnung umgerüstet.

2.1.2 Stauseen

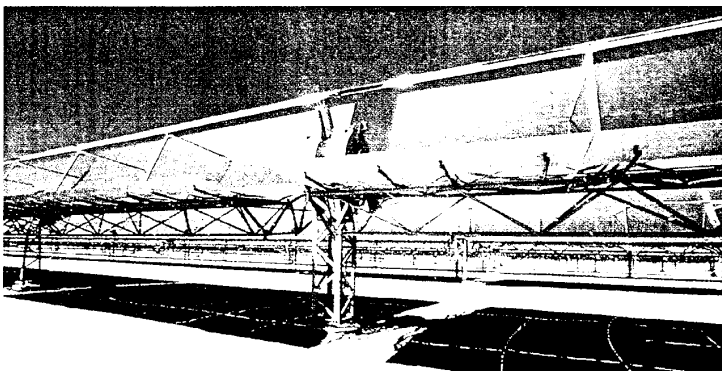
Neben Trinkwassertalsperren sind Talsperren zur Stromgewinnung über Turbinen weitverbreitet.

2.2 Sonnenenergie

Eigentlich beruht viele unserer vorhandenen Energie auf den Einfluss der Sonne: Kohle, Erdgas, Erdöl, Wind, Wärmepumpen usw. wären ohne den Sonneneinfluss nicht denkbar.

2.2.1 Thermische

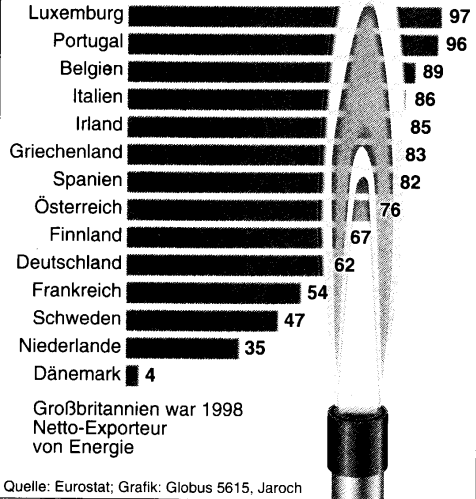
Hierbei wird die Sonneneinstrahlung direkt in Wärme umgewandelt.



Westdeutsche Zeitung vom 12.6.1999

EU: Abhängig von Energie-Importen

So viel % der Energie mußte im Jahr 1998 importiert werden



Der Energieverbrauch in den EU-Staaten betrug im vergangenen Jahr 1,4 Milliarden Tonnen Rohöleinheiten. Rund die Hälfte mußte importiert werden. Nur Großbritannien war völlig unabhängig von Exporten und der einzige Netto-Energieexporteur in der EU. In Deutschland stammten 62 Prozent des Bedarfs von draußen.

2.2.1.1 Kollektoren

Sie dienen vorwiegend zur Brauchwassererwärmung, aber bei Niedrigenergiehäusern auch zur Heizung.

2.2.1.2 Luftkollektoren

Hierbei wird die über Luftkollektoren erzeugte Wärme zur Gebäudeheizung oder zum Betrieb von Trocknungsanlagen benutzt.

2.2.1.3 Parabolrinnenkraftwerk

Im Brennpunkt (besser Brennnlinien) von rinnenförmigen Parabolspiegeln wird das in einer Rohrleitung fließende Öl erhitzt. Das erhitzte Öl treibt ein normales Wärmekraftwerk an. Ein derartiges Kraftwerk steht in Kramer Junction in der Mojave-Wüste (Kaliforni-

en). Geplant ist ein 50-MW-Werk auf Kreta (49 % EU-Zuschüsse, 250 Mio. DM).

2.2.1.4 Solarkraftwerk

Ebenfalls in der Mojave-Wüste steht das Solarkraftwerk SEGS VIII (80 MW). Es versorgte 1990 40.000 Haushalte mit Strom zu 15 Pf/kWh. Im Gegensatz zum Parabolrinnenkraftwerk werden hier die Sonnenstrahlen in einem Brennpunkt gebündelt, wodurch in dem Brennpunkt wesentlich höhere Temperaturen als im Parabolrinnenkraftwerk erzeugt werden.

In den Pyrenäen in Südfrankreich gibt es ein Forschungsprojekt zur Erzeugung hoher Temperaturen. Dieser Sonnenofen von Odeillo mit einer Leistung von 1 MW bündelt wie das Solarkraftwerk SEGS die Sonnenstrahlen in einen Brennpunkt. Hierzu werden 63 jeweils 45 qm große Spiegel so nach der Sonne ausgerichtet, dass sie immer parallele Sonnenstrahlen auf einen 2.160 qm großen Parabolspiegel senden. In dessen Brennpunkt werden Temperaturen von 3.500 Grad Celsius erzeugt.

2.2.1.5 Passive Sonnenenergienutzung

Hierbei geht es darum, ein Haus so zu errichten, dass die einfallende Sonnenstrahlung auch im Winter wesentlich zur Hausheizung beitragen kann.

2.2.2 Fotovoltaik

Über Fotovoltaikmodule, gut erkennbar an der meist bläulich schimmernden Farbe, wird Strom erzeugt. Ihr Wirkungsgrad liegt derzeit zwischen 12 und 15 %, d.h. aus den ca. 1.000 Watt, die pro Quadratmeter in Deutschland einfallen, werden 100 bis 150 Watt in Spitzenzeiten (Hochsommer, klarer Himmel) erzeugt. Es tauchen immer wieder Berichte über höhere Wirkungsgrade auf, die im Labor erreicht wurden.

2.2.3 Wasserstoff zur Gewinnung von Solarstrom

Über Fotosynthese wird Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Dieses Verfahren wird schon heute in sonnenreichen Ländern

Energiesatz: Energie kann weder verlorengehen noch künstlich erzeugt werden; sie wird nur in die eine oder andere Form umgewandelt.

(„Der große Herder“ von 1954)

(Äquatornähe) angewendet. In Zukunft ist es durchaus denkbar, diesen Wasserstoff über Rohrleitungen z.B. nach Deutschland zu transportieren.

Wasserstoff kann zum Antrieb von Motoren eingesetzt werden, hat allerdings den Nachteil explosiv zu sein.

2.3 Windenergie

2.3.1 Windmühlen

Diese Relikte aus alten Zeiten leisteten früher gute Dienste als Getreidemühlen. Sie konnten aber gegenüber mit Dampf oder später mit Strom betriebene Mühlen nicht mehr wirtschaftlich arbeiten.

2.3.2 Windkraftanlagen

Wurden in den 80er und Anfang der 90er Jahre Windräder vorwiegend in Küstennähe (hohe Windgeschwindigkeiten, geringe Bevölkerungsdichte) errichtet, erlauben moderne Anlagen heute den wirtschaftlichen Betrieb auch in windärmeren Regionen. Über Windkraftanlagen haben wir ausführlich im Kiebitz 4/95 berichtet.

Inzwischen geht der Trend zu immer größeren Anlagen. Die bisherigen 500 - 600 kW Anlagen (Nennleistung) werden in absehbarer Zukunft durch 1 bis 1,5 MW Anlagen abgelöst. Inzwischen werden schon die ersten 3 MW Anlagen getestet, wodurch wir die Growian-Größe erreicht haben.

2.3.3 Energie durch Aufwinde

Dies stellt eine Mischform von Sonnen- und Windenergie dar. Es gibt ein derartiges Kraftwerk in Spanien, bei dem eine große Fläche treibhaus-

Messgrößen: Gemessen wird die Energie heute vorwiegend in kWh (Kilowattstunden). Andere Maßeinheiten sind: cal (Kalorie), J (Joule), mkp (Meterkilopond), eV (Elektronenvolt), SKE (Steinkohleeinheiten).

Umrechnungen

1 kWh = 3,6 MJ

1 t SKE = 29,3 GJ

1 t SKE = 8.139 kWh

artig abgedeckt ist. Im Mittelpunkt dieser Fläche steht ein Kamin mit einer oder mehreren Turbinen. Die Sonne erwärmt die Luft unter der abgedeckten Fläche. Die erwärmte Luft strömt dann durch den Kamin und treibt so die Turbine im Kamin an.

2.4 Meeresenergie

2.4.1 Gezeitenkraftwerke

Gezeitenkraftwerke nutzen den Unterschied zwischen Ebbe und Flut. Bei einsetzender Ebbe strömt das Wasser aus z.B. einer Flussmündung durch Turbinen in das Meer, bei einsetzender Flut werden Turbinen in umgekehrter Richtung angetrieben.

Das bekannteste Gezeitenkraftwerk steht in St.-Malo in Nordfrankreich, wo ein Tidenhub von über 10 Metern herrscht.

2.4.2 Wellenkraftwerk

Bei einem Wellenkraftwerk wird die Kraft der Meereswellen zum Antrieb von Motoren genutzt.

2.5 Erdwärme

2.5.1 Geothermik

Wo Erdwärme dicht an die Erdoberfläche kommt, lohnt sich der Einsatz von geothermischen Kraftwerken. Hierbei wird die Erdwärme zum Antrieb von Turbinen oder auch zur Wärme-

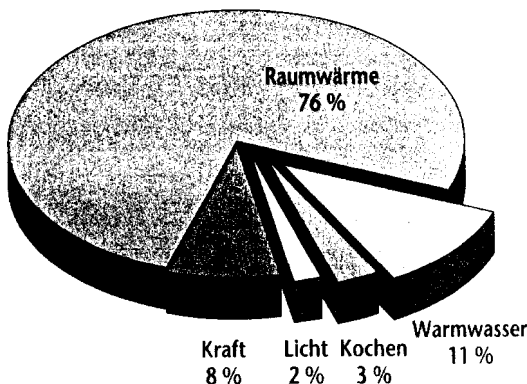
gewinnung selbst benutzt.

Zu den größten Stromproduzenten gehören die USA, die Philippinen und Mexiko. San Francisco wird z.B. fast nur mit Strom aus geothermischen Quellen versorgt. Island gewinnt Strom und Wärme fast ausschließlich aus Erdwärme.

Eines der augenfälligsten Beispiele für ein geothermisches Kraftwerk steht in der Toskana, wo um Lardarello die Erdwärme (400 Grad Celsius) aus ca. 5.000 Metern Tiefe über Kilometer lange Leitungen in ein Kraftwerk geleitet wird. Italien erzeugte 1992 fast 2 % seines Stroms auf diese Art.

In Deutschland wird nach Angaben der Westdeutschen Zeitung vom 4.11.1999 geothermische Energie nur zur Gewinnung von Wärme in 24 größeren Anlagen mit einer Leistung zwischen 100 kW und 20 MW eingesetzt. Die gesamte Leistung beträgt 50 MW. «Mit dem zur Verfügung stehenden technischen Nachfragepotential, also unter Berücksichtigung nachfrageseitiger Hemmnisse könnten bis zu 29 % des Wärmebedarfs der Bundesrepublik aus den derzeit bekannten Ressourcen gedeckt werden.“

Aufteilung des Energieverbrauchs der privaten Haushalte



2.5.2 Wärmepumpen

Haben Sie schon einmal die Rückseite eines Kühlschranks angefasst? Dann wissen Sie im Prinzip auch, wie eine Wärmepumpe arbeitet. Aus einem Medium (z.B. Luft, Erdreich, Wasser) wird Wärme abgepumpt (das Medium wird dabei - wie der Kühlschrankinnenraum - kälter) und zu einen Wärmetauscher transportiert. Die so erzeugten Wärme wird zur Heizung oder Brauchwassererwärmung genutzt.

Früher erreichten Elektrowärmepumpen dabei einen Wirkungsgrad zwischen 2,5 und 3, heutige gehen über 3 hinaus. Dies klingt erst einmal viel. Jedoch muss man auch die Primärenergie berücksichtigen. Da nur 1/3 der in die Stromerzeugung hineingesteckten konventionellen Energie beim Verbraucher ankommt, liegt der Nutzungsgrad (bezogen auf die Primärenergie) bei den alten Wärmepumpen unter 1 und bei den neuen knapp darüber. Dies ist der Grund, weswegen Wärmepumpen von Umweltschützern abgelehnt werden.

Anders sieht der Nutzungsgrad bei Öl- oder gasbetriebenen oder Absorptionswärmepumpen aus: Nutzungsgrad ca. 1,5.

2.6 Energie aus Biomasse

Die Verwendung von nachwachsender Biomasse zur Energieerzeugung stellt keine Beeinflussung des Kohlenstoffkreislaufs dar, soweit vernünftig gewirtschaftet und kein Raubbau getrieben wird (z.B. Rodung des Regenwaldes). Der Entzug von CO₂ aus der Atmosphäre für das Pflanzenwachstum und die Produktion von Kohlendioxid durch z.B. Verbrennung bleiben dann zeitlich und in ihrer Menge gleich.

Auch Erdöl, Kohle und Erdgas sind ursprünglich aus Biomasse entstanden, wobei mehr als 400 Millionen Jahre vergangen sind, bis diese fossilen Bodenschätze der Erde entstanden sind. Heute werden sie nur noch abgebaut, neue entstehen nicht, so dass diese Bodenschätze wahrscheinlich in einigen Jahrzehnten, spätestens aber in einigen Jahrhunderten aufgebraucht sein werden.

2.6.1 Bioalkohol

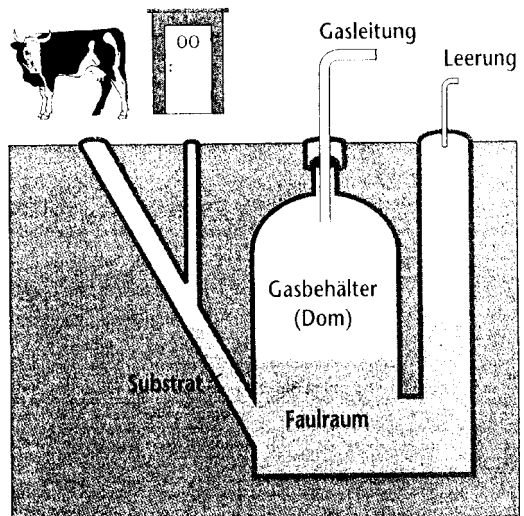
Aus Pflanzen oder pflanzlichen Abfällen (Biomasse) gewonnener Alkohol (Ethanol) kann als Brenn- oder Treibstoff oder als Grundstoff für Produkte verwendet werden. Beispiel Brasilien: 1988 fuhren dort rd. 4 Mio. Bioalkohol-Autos bei 6 Mio. Benzin-Pkw (Subventionen).

2.6.2 Biogas

Unter Luftabschluss entsteht aus organischen Material (z.B. Flüssig- und Festmist) durch die Methanvergärung ein Mischgas mit einem Methangehalt von 50-70 %, welches zur Wärmegegewinnung oder vermittels einer Kraft/Wärme-Koppelung zur Erzeugung von mechanischer und thermischer Energie genutzt werden. Darüber hinaus werden im Zuge dieser Gärung die stofflichen Eigenschaften des Gärgutes stark verbessert.

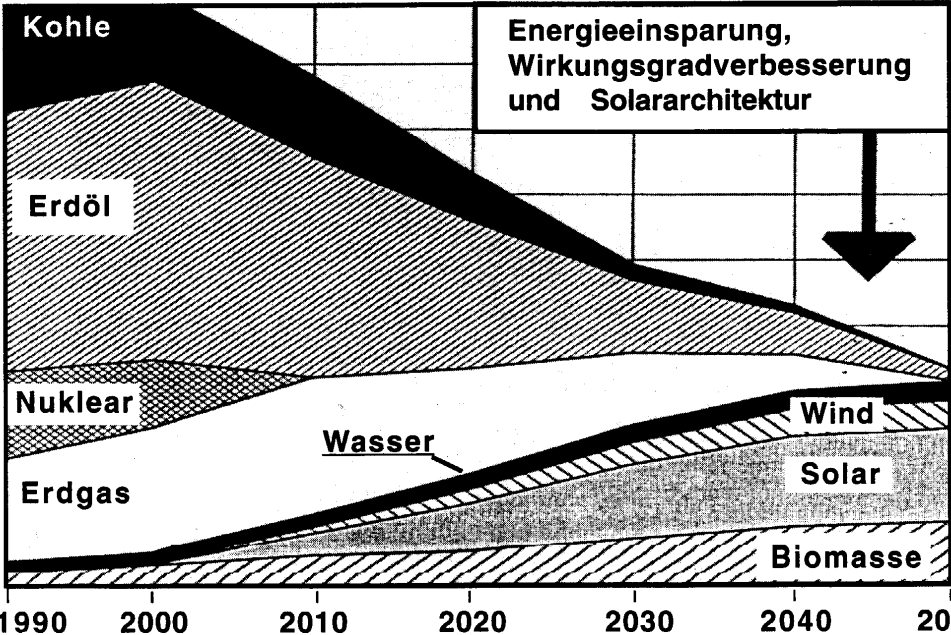
In Deutschland fallen ca. 200 Mio. t Gülle pro Jahr an, deren Entsorgung immer schwieriger wird.

Dom-Biogasanlage



Bei gemeinsamer Anstrengung ist die Energiewende innerhalb 50 Jahren möglich.

Sustainable Energy Scenario for Europe



2.6.3 Klärschlamm

Jährlich entstehen in Deutschland 50 Mio. cbm Klärschlamm mit einem Wasseranteil von 95 %. Um diesen Klärschlamm thermisch verwerten zu können, muss er erst entwässert werden. Die bei der Verbrennung entstehenden Rückstände können hochgiftig sein und müssen daher als Sondermüll behandelt werden.

2.6.4 Holz und Stroh

Diese Nutzung ist die älteste Form der Energiegewinnung (Lagerfeuer, Ofen). Heute wird diese Energiegewinnung vorwiegend aus Gründen der Gemütlichkeit eingesetzt z.B. Kamin.

Daneben gibt es aber auch durchaus andere wirtschaftlich nutzbare Anwendungen.

2.6.4.1 Stroh

Stroh fällt in so großen Mengen an, dass der Landwirt oftmals das Stroh verkauft, unterpflügt oder als Abfall betrachtet. Stroh hat in gepresster Form eine Energiedichte von 2.400 kWh/cbm, so

dass das Verbrennen des Strohs in hierfür speziell gefertigten Heizungsanlagen durchaus interessant ist.

2.6.4.2 Holzschnitzelanlage

In unseren Wäldern fällt sehr viel Holz an, das nicht als Bau- oder Möbelholz verwendet werden kann und daher vom Forstwirt als Abfall betrachtet wird. Wird dieses Holz in kleinere Stücke (5 bis 15 mm) zerschnitzelt, kann es gut in Holzschnitzelverbrennungsanlagen mit hohem Wirkungsgrad und geringer Schadstoffemission

Bezeichnung größerer Einheiten	
kilo =	1.000
Mega =	1.000.000
Giga =	1.000.000.000
Tera =	1.000.000.000.000
Peta =	1.000.000.000.000.000
Exa =	1.000.000.000.000.000.000

verbrannt werden.

2.6.5 Milch

Milch muss, um länger zu halten, nach dem Melken gekühlt werden. Die hierbei freiwerdende Wärme kann durchaus zur Warmwassererzeugung oder Heizung benutzt werden.

3 Sonstige Energiequellen

3.1 Abwärme von Kraftwerken

Wie beschrieben, wird nur ein Drittel der Primärenergie bei der Stromerzeugung genutzt. Der größte Teil geht als Abwärme verloren. In Städten wird diese Abwärme oftmals als Fernwärme an Endverbraucher weitergegeben, wodurch der Gesamtwirkungsgrad eines Kraftwerks erhöht wird.

Da Wärme sich schlecht über längere Strecken transportieren lässt, besteht diese Nutzung in den rheinischen Braunkohlkraftwerken kaum. Vor einigen Jahren wurde aber erfolgreich ein Teil der Abwärme in die umgebende Landwirtschaft abgegeben; hierdurch kann man schon Anfang April dort Spargel ernten.

3.2 BHKW

Blockheizkraftwerke (BHKW) oder auch Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) genannt sind nichts anderes als modifizierte fest installierte Automotoren, die mit verschiedenen Treibstoffen (Öl, Biogas usw.) betrieben werden. Bei diesen Motoren wird einerseits Strom erzeugt und andererseits die entstehende Abwärme zur Heizung benutzt. In Haan ist seit einigen Jahren ein BHKW im Hallenbad in Betrieb.

3.3 Energiesparen

Nach Ansicht des „Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie“ können alle 19 Kernkraftwerke (KKW) durch Energiesparen ersetzt werden. Und so funktioniert es:

- ↑↑ Strom sparen (9 KKW)
- ↑↑ Verzicht auf Elektroöfen (1 KKW)
- ↑↑ Ersatz von Kohle durch modernste Gas-kraftwerke mit konsequenter Nutzung der Abwärme (6 bis 7 KKW)
- ↑↑ Neue Biomasse-Kraftwerke (1 KKW)
- ↑↑ Forcierter Ausbau der Windenergie (1 KKW)

Fünf Minuten nach Zwölf

ULRICH HAUSHOFER

Als hoffentlich „aufgeklärter Laie“ habe ich mir Gedanken gemacht, wie sich der Weltenergieverbrauch in den nächsten 20 Jahren bei dem prognostizierten Bevölkerungswachstum entwickeln könnte. Entscheidend ist der Wohlstand (= Energieverbrauch) den die Entwicklungsländer erreichen werden. Das Ergebnis ist auf der beigefügten Grafik dargestellt.

Selbst wenn die Entwicklungsländer nur 1/5 unseres jetzigen Energieverbrauchs pro Kopf erreichen können, wird der Weltenergieverbrauch um ca. 60 % ansteigen. Sollten sie sogar in 20 Jahren mit uns gleichziehen (nach den Beschlüssen von Kiyoto soll der Energieverbrauch in den Industrienationen in diesem Zeitraum um ca. 20 % fallen) wird sich der Weltenergiebedarf um den Faktor 4,5 erhöhen.

Die Schlüsse, die hieraus zu ziehen sind, ma-

chen einem Familienvater mit 3 Kindern Angst. Wenn uns eine radikale Umkehr in der Energiepolitik nicht schnell gelingt, sind nur folgende Entwicklungen denkbar:

- * Die „Dritte Welt“ schafft den Sprung zu deutlich mehr Wohlstand (was sehr unwahrscheinlich ist). Dann ist unser blauer Planet in Kürze verheizt; gewaltige Umweltprobleme werden auf uns zukommen.
- * Die Armut in der „Dritten Welt“ wird sich wie

in den letzten Jahren eher vergrößern; Kriege, Terror und Flüchtlingsprobleme werden aufgrund der zunehmenden Globalisierung dramatisch zunehmen und auch unsere Gesellschaft nicht verschonen (warum auch, wo wir doch die Hauptursache des Problems sind).

- * Eine wahrscheinliche Entwicklung wird irgendwo zwischen diesen Extremen verlaufen, mit der Folge, dass sich die bereits heute bestehenden o.g. Problemkreise weiter verschärfen werden.

Angesichts dieser einfachen Analyse fragt sich der Laie, warum Experten und Politiker uns einreden wollen, dass wir das Problem mit 20 % Energieeinsparung in den nächsten 20 Jahren

schon in den Griff bekommen werden - was uns weiterbringt, sind Visionen:

- * Ich glaube daran, dass es möglich ist unseren Energieverbrauch um den 'Faktor Vier' zu vermindern, ohne dass wir deshalb Abstriche bei unserem Wohlstand machen müssen (Assoziationen zum Buch von Ernst Ulrich von Weizsäcker und Lovins sind bewusst gewollt).
- * Ich glaube daran, dass die Menschheit intelligent genug ist, ihren Energieverbrauch ausschließlich mit nachhaltigen Energieträgern zu decken.
- * Ich glaube daran, dass eine Gesellschaft, die in den letzten 50 Jahren Lohnsteigerungen um

den Faktor 15 verkräftet hat, auch auf eine Steigerung der bisher konstanten Energiekosten um den Faktor 4 mit den entsprechenden Rationalisierungsmaßnahmen (wohlgemerkt beim Energieverbrauch, nicht beim Personal) reagieren wird.

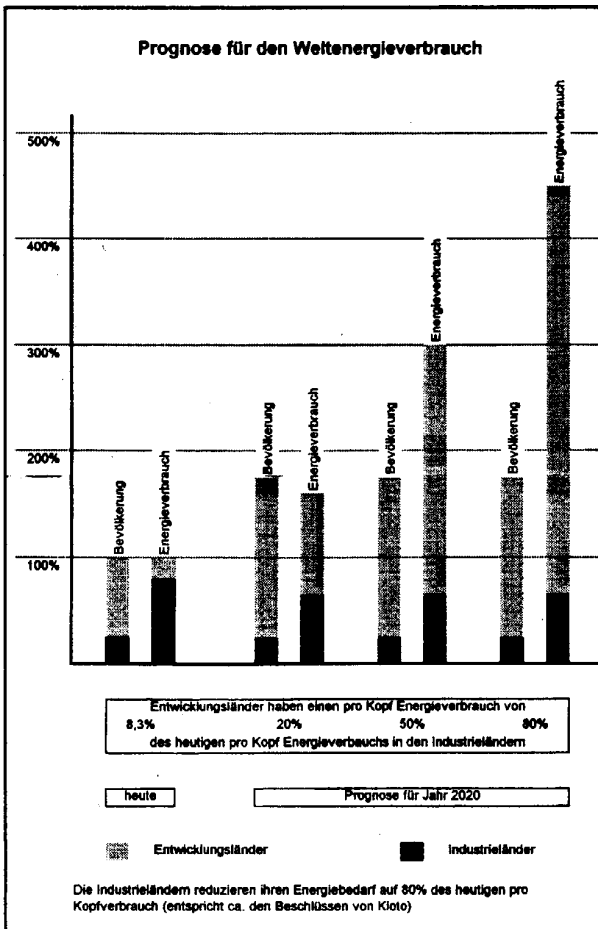
- * Ich glaube daran, dass wir in den reichen Industrienationen in wenigen Jahrzehnten eine nachhaltige Energiewirtschaft aufbauen können, die auf die gesamte Weltbevölkerung übertragbar ist.

Ich weiß nur nicht wie lange wir noch brauchen werden bzw. wie viel Zeit uns noch bleibt. Mittlerweile ist es schon 5 Minuten nach 12 Uhr mittags - vieles ist schon verloren. Aber es ist besser notwendige Dinge nachmittags zu erledigen als gar nicht.

Ich bin nur Laie - um die Details missen sich die Experten kümmern. Aber eines steht fest:

Ohne Ökosteuer und kostendeckende Vergütung (KV) - beides so einfach und unverfälscht wie möglich - werden diese Visionen nicht wahr werden.

(Aus 'Solarbrief' 4/99)



Niedrigenergiestandard ab 2000

In diesem Jahr soll es eine neue Energiesparverordnung geben, die Verbrauchern und Umwelt gleichsam nutzt.

Noch in diesem Jahr werden die Arbeiten an einer neuen Energiesparverordnung abgeschlossen. Dies kündigte das Bundesbauministerium auf der diesjährigen Internationalen Sanitär- und Heizungsmesse (ISH) in Frankfurt an. Ziel ist eine Senkung des Energieverbrauchs in Wohngebäuden um weitere 30 Prozent. Nebeneffekt werden weitere technische Verbesserungen bei Heizungsanlagen und Wärmedämmung sein, um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen.

Ab dem Jahr 2000 wird jedes neue Haus den Niedrigenergiehaus-Standard erfüllen müssen. Das bedeutet weitere Energieeinsparungen in einer Größenordnung von 30 % gegenüber den bisherigen Angeboten. „Künftig darf der Wärmeverbrauch eines Hauses 70 kWh/qm nicht mehr übersteigen,“ erklärte Professor Herbert Ehm vom Bundesbauministerium. Erfüllbar ist diese Forderung nur über verbesserte Wärmedämmungen und innovative Anlagen zur Heizung und Warmwasserbereitung. Die neue Verordnung soll aber nicht nur das Energiesparen fördern, sondern auch für mehr Klimaschutz durch weniger CO2 sorgen. Wegen dieser Zielsetzungen erfasst die Verordnung auch den gesamten Energieverbrauch eines Gebäudes, einschließlich der Verluste im und außerhalb des Hauses.

Untersuchung der Heizungssysteme

Das Darmstädter Passivhaus-Institut hat vor diesem Hintergrund die derzeitigen Heizungssysteme untersucht und festgestellt, dass künftig keineswegs alle Kesseltypen die neuen Anforderungen erfüllen werden. Besonders düster ist die Zukunft für Stromheizungen, da bereits in den Kraftwerken zwei Drittel der eingesetzten Energie verloren geht und wegen des hohen Kohleanteils viel Kohlendioxid entsteht.

Besser stehen Öl- und Gasheizungen da. Allerdings nur dann, wenn besonders effiziente Techniken wie die Brennwertnutzung zum Einsatz

kommen. Brennwertgeräte, die auch die Wärme im Abgas noch nutzen, haben sich bereits bei den Erdgasheizungen erfolgreich durchgesetzt. Da diese Geräte auch preislich attraktiv sind, lassen sich die neuen Anforderungen mit ihnen nicht nur technisch, sondern auch wirtschaftlich gut erreichen, sagen die Darmstädter Wissenschaftler.

Nur für neue Gebäude

Sorge bereitet dem Bundesbauministerium, dass die Energieeinsparverordnung nur für neue Gebäude gelten wird. Erhöhte Anforderungen an bestehende Gebäude sind nur dann zulässig, wenn sowieso Erneuerungen anstehen. Doch das reicht nicht aus, denn rund 24 Millionen Wohnungen sind in Deutschland nach Berechnungen der Vereinigung der deutschen Zentralheizungswirtschaft (VdZ) in Köln „energetisch modernisierungsbedürftig“. Um die Modernisierungsbereitschaft der Hausbesitzer zu erhöhen, hält die Branche deshalb zusätzliche Maßnahmen für unumgänglich. Insbesondere sei eine verstärkte Förderung von Heizungsmodernisierungen denkbar, sagt VdZ-Geschäftsführer Horst Eisenbeis.

Energiesparen geför-

• • • • •
• **Wer der Vernunft gehorcht,** •
• **kommt dem Müssen zuvor.** •
• **Johann Gottfried Herder.** •
• • • • •

Land NRW stellt 386 Millionen Mark bereit

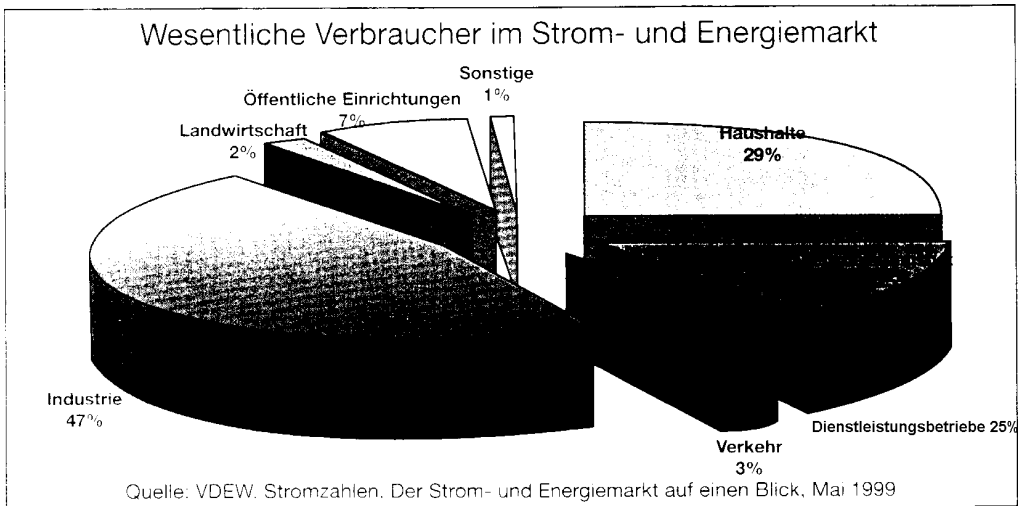
Das Land Nordrhein-Westfalen hat rund 386 Mio. Mark zur Unterstützung von Hausbesitzern bereitgestellt, die ihre Gebäude energetisch modernisieren lassen. Die Mittel werden noch bis zum Jahr 2000 vergeben. Voraussetzung für die Förderung von Ein- und Zweifamilienhäusern ist, dass mindestens drei energiesparende Maßnahmen im Paket durchgeführt werden.

Dann kann der Besitzer 40 Prozent seiner Gesamtkosten durch zinslose Darlehen mit einer Laufzeit von zehn Jahren finanzieren.

Wer bereits ein oder zwei entsprechende Maßnahmen an seinem Haus durchgeführt hat, kann die Mittel für zusätzliche energiesparende Modernisierungen trotzdem beantragen. Die Antragformulare finden sich im Internet unter <http://www.mbw.nrw.de>. Weitere Informationen gibt es bei der Hotline 0 1805/33 52 26.

(Aus „Westdeutsche Zeitung“ vom 13.5.1999)

AGNU Haan e.V. fragt: Gibt es in Haan Bauunternehmen, die Rat geben können?



Sonne tanken, Umwelt schützen

Mit Solarenergie ins 21. Jahrhundert: Die Verwendung von Solaranlagen nimmt ständig zu.

Die Kraft der Sonne ist unerschöpflich. Auf dem BHW Journalistenforum „Bauen und Wohnen im 21. Jahrhundert“ sagten Experten den Durchbruch der Solarenergie für die nächsten Jahre voraus. Ob bei der Brauchwassererhitzung, der Heizung oder auch der Stromerzeugung - die Nutzung der Sonnenenergie boomt.

Die Fläche aller installierten Solarkollektoren in Deutschland hat sich in den letzten vier Jahren auf rund 1,8 Millionen Quadratmeter verdreifacht. Wer sein Brauchwasser über Sonnenkollektoren erhitzt, kann pro Jahr etwa 175 Mark sparen.

Besonders günstig Solaranlagen bietet „Phönix“ an, eine unabhängige Non-Profit-Initiative, die vom Bund der Energieverbraucher ins Leben gerufen wurde. Ein kompletter Selbstbausatz zur Warmwasserbereitung für eine vierköpfige Fami-

lie ist bereits für 4.900 Mark zu haben, im Preis enthalten ist die Betreuung bei der Montage.

Die solare Raumheizung funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie eine Anlage zur Brauchwassererhitzung. Bei einem sehr gut gedämmten Haus lassen sich mit 15 qm Kollektorfläche schon 34 Prozent des gesamten häuslichen Wärmebedarfs durch die Sonne decken.

Die Preise für eine Raumheizungsunterstützung liegen derzeit zwischen 11.000 und 16.000 Mark plus Montage und Mehrwertsteuer. Ein Quadratmeter Kollektorfläche ist zur Zeit mit 1.700 bis 1.800 Mark zu veranschlagen.

Je nach regionaler Förderung und dem Preis der Anlage kann sich die Anschaffung von Sonnenkollektoren nach deutlich weniger als zehn Jahren amortisieren.

Die Preise für Solarzellen sinken. Eine Photovoltaik-Anlage mit einer Fläche von zehn Quadratmetern, die Sonnenlicht in Strom umwandelt, kostete 1991 noch 30.000 Mark. Heute ist sie schon für 15.000 Mark zu haben. Überschüssiger Strom kann zu einem Preis, der 90 Prozent des Stromtarifs entspricht, an den lokalen Energieversorger verkauft werden.

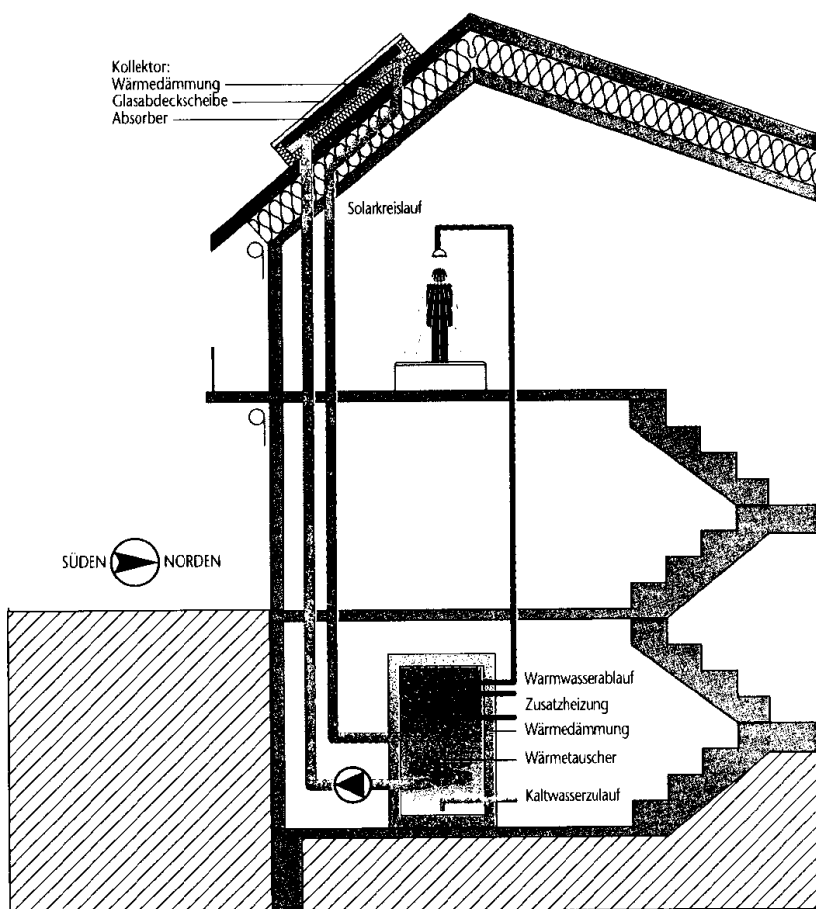
Dennoch rechnet sich Solarstrom nur dort, wo Energieversorger die

Sonnenenergie deutlich starker fördern: So amortisiert sich eine Photovoltaik-Anlage zum Beispiel in Aachen, Hamburg und Lemgo nach rund 20 Jahren. Der Solarpionier Roll Disch (siehe Interview) glaubt, dass durch sinkende Preise für Solarzellen und die Einführung der Energiesteuer die Sonne als Stromerzeuger noch attraktiver wird.

Weitere Informationen gibt es beim Bund der Energieverbraucher, Telefon (022 24) 936 30 oder in Haan beim **Phönix-Solarberater Jörg-Uwe Pieper** unter (0 21 29) 73 12.

«Strom aus Sonne»

Solaranlage zur Warmwasserbereitung



energie rechnet sich langfristig“

Architekt Rolf Disch sieht optimistisch in die ‹solare Zukunft›

Der Freiburger Rolf Disch gilt als der Solarpionier unter deutschen Architekten. Im Interview äußert er sich zur Wirtschaftlichkeit und damit Zukunft der Sonnenenergie.

Frage: Wann wird sich Sonnenenergie auch finanziell rechnen?

Rolf Disch: Theoretisch könnte sie das heute schon. Fossile Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas sind nur deshalb preiswerter als Solarenergie, weil sie subventioniert werden. Die Kosten für die Umweltschäden, die bei der Verbrennung dieser Energieträger entstehen, werden auf die Allgemeinheit umgelegt. Dagegen sind die Fördermittel, die es für die Nutzung von Sonnenenergie gibt, relativ gering. Dennoch lässt sich schon heute sagen, dass die Fotovoltaik, also die Gewinnung von Strom aus Sonnenenergie, auf lange Sicht auch finanziell Sinn macht.

Frage: Wie soll das funktionieren? Es gibt Berechnungen, dass sich eine Fotovoltaik-Anla-

ge erst nach 30 Jahren amortisiert. Und wer weiß, ob sie so lange arbeitet?

Rolf Disch:

Ich bin davon überzeugt, dass eine heute montierte Fotovoltaik-Anlage in 30 Jahren noch funktioniert. Zudem basieren Berechnungen, wie die von Ihnen zitierte, auf den heutigen Energiepreisen. Die werden aber in absehbarer Zeit steigen. Prinzipiell sind sich alle Parteien darin einig, dass eine Energiesteuer kommen muss.

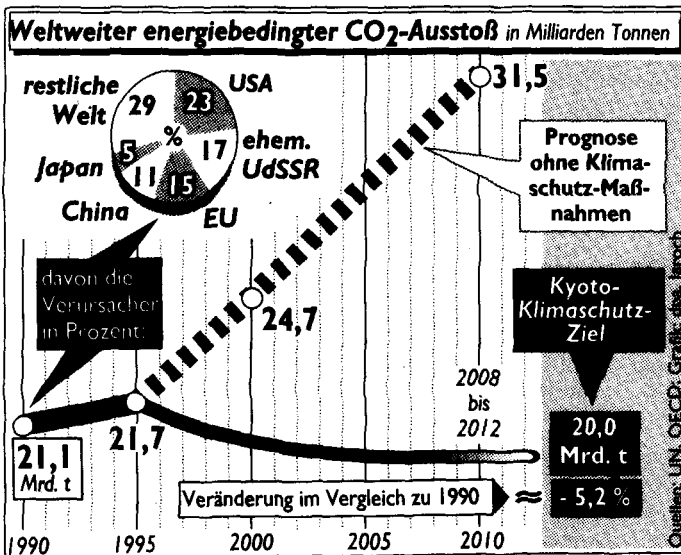
Während also herkömmliche Energieträger immer höhere Kosten verursachen, können Hausbesitzer, die auf die Sonne setzen, überschüssige

Energie in das Netz ihres lokalen Stromversorgers einspeisen und so Erträge erwirtschaften.

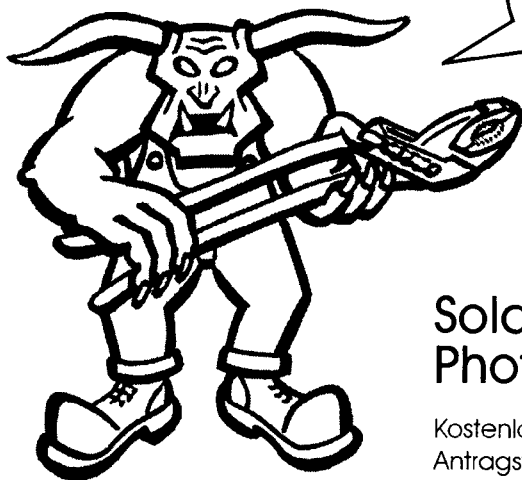
Frage: Trotzdem sind Fotovoltaik-Anlagen nicht gerade billig.

Rolf Disch: Sie werden aber immer billiger. Die Massenproduktion von Solarzellen wird die Preise weiter purzeln lassen.

(Aus ‹Westdeutsche Zeitung“ vom 9.7.1999)



Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 6.11.1999



Jetzt gibt's
was *Richtiges*
drauf !

Solar-Anlagen Photovoltaik-Anlagen

Kostenlose Beratung & Planung,
Antragstellung auf Fördermittel

schmahl heiztec

Ihr Meisterbetrieb

24-Stunden-Notdienst

Wartung · Reparatur · Instandhaltung

Planung & Installation von Neuanlagen

außerdem:

Regenwassernutzungs-Anlagen

Solarbetriebene Gartenbeleuchtung

und Teichpumpen

Zentrale Hausstaubsauger-Systeme

Schallbruch 23 · 42781 Haan
Tel. 0 21 29 / 34 35 35

Service-Zeiten:

Montag – Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr

Samstag von 8.00 bis 16.00 Uhr

Heizung



Solar



Sanitär



Elektro



Klima



Wenn die Heizung auch Strom erzeugt

Blockheizkraftwerke sind die effizienteste Art der Energiegewinnung. Jetzt ist die Kraft-Wärme-Kopplung auch für kleinere Wohneinheiten verfügbar.

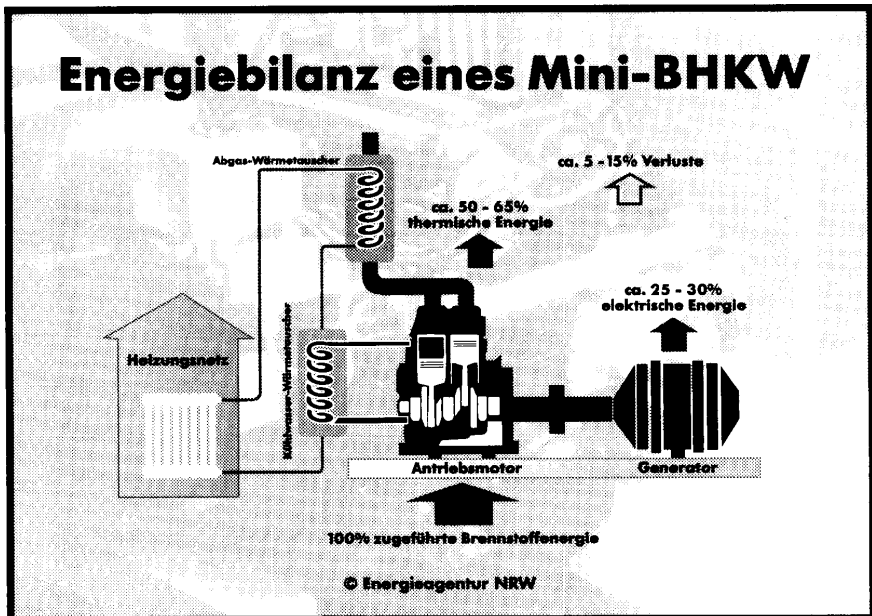
Was steht im Heizungsraum, hat die Größe einer Waschmaschine und erzeugt außer Wärme auch noch Strom? Die richtige Antwort lautet «Mini- Blockheizkraftwerk» (Mini-BHKW). Diese Technologie bietet jetzt die Möglichkeit, die energetischen und wirtschaftlichen Einsparpotentiale der in größeren Anlagen bereits lange bewährten Kraft-Wärme-Kopplung auf eine Vielzahl zusätzlicher Bereiche zu übertragen.

Das Prinzip ist einfach: Abwärme, die bei der Eigenstromerzeugung durch einen per Verbrennungsmotor angetriebenen Generator entsteht, wird durch Wärmetauscher nutzbar gemacht und steht für Heizung und Warmwasserversorgung zur Verfügung.

Die Kategorie Mini-BHKW beginnt ab einer elektrischen Leistung von weniger als fünf Kilowatt (kW). In größeren Leistungsklassen sind bereits allein in Nordrhein Westfalen etwa 1.000 motorgetriebene BHKW im Einsatz. «Mit der Verfügbarkeit zuverlässiger und zunehmend kostengünstiger Systeme für kleinere Anlagenkonzepte steht man jetzt vor einer deutlichen Nachfra-

gesteigerung für diese extrem energieeffiziente Form der Strom- und Wärmeversorgung,“ prognostiziert Stefan Scherf, Energieberater bei der Energieagentur NRW in Wuppertal.

Denn die Voraussetzungen für einen wirtschaftlich sinnvollen Betrieb von Mini-BHKW seien häufig gegeben: Nicht nur in Handwerks- beziehungsweise kleineren Gewerbebetrieben und Hotels sowie kommunalen und öffentlichen Gebäuden wie insbesondere Hallenbädern sei ein weitgehend gleichzeitiger Strom und Wärmebedarf vorhanden, auch der Betrieb in Wohnanlagen und Mietshäusern mit einer Warmwasserbereitung über die Heizungsanlage sei jetzt für viele



Gebäudeeigentümer interessant. Die neutrale nordrhein-westfälische Landeseinrichtung wolle ihr Knowhow vor diesem Hintergrund verstärkt auch der Wohnungswirtschaft im bevölkerungsreichsten Bundesland anbieten.

Die gekoppelte Erzeugung vom Strom und Wärme setzt die eingesetzte Primärenergie zu mehr als 80 Prozent in Strom und Wärme um. Gegenüber getrennter Strom und Wärmeerzeugung - Elektrizitätsbezug vom Energieversorger, Heizung und Warmwasserbereitung durch eine eigene Heizzentrale - kann bis zu 40 Prozent Primärenergie eingespart werden.

Hinzu kommt, dass gerade der Bezug von Strom als „Edelenergie“ sehr teuer ist. Der eigen-erzeugte Strom kann daher - bei Vorliegen günstiger Voraussetzungen - sogar kostengünstiger als vom Stromlieferanten sein. Hinzu kommt, dass

BHKW-Anlagen mit einem Jahresnutzungsgrad von mindestens 70 % von der Mineralölsteuer befreit sind und für Anlagen unter 700 kW, deren Stromerzeugung dem Eigenbedarf gilt, keine Stromsteuer entrichtet werden muss.

Dank des liberalisierten Strommarktes kann der Strom aber auch an Dritte geliefert werden. Überschüssiger Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist, wofür es eine Vergütung vom Energieversorgungsunternehmen gibt. Da diese in der Regel aber geringer ist als die eigenen Strombezugskosten, sollte der Strom weitestgehend selbst genutzt werden.

Weitere Informationen bei der Energieagentur NRW, Morianstraße 32, 42103 Wuppertal, Telefon 0202/245 52 0, Fax: 245 52-30.

(Aus „Westdeutsche Zeitung“ vom 3.7.1999)

Ein Windmüller erkannte die Zeichen der Zeit Heinrich Lohmann wollte nur zeigen, dass es anders geht. Inzwischen macht er mit Windkraft Millionen-Umsätze

JÜRGEN STOCK

Mehr als mannshoch ragen die Flügelblätter des Windrades aus dem Weizenfeld am Ortsrand von Schwalmtal-Waldniel. 46 Meter beträgt ihr Durchmesser, fertig montiert werden sie sich an einer Nabe in 70 Metern Höhe drehen.

Für den Erkelenzer Heinrich Lohmann (32) sind die drei neuen Windkraft-Anlagen in der Nähe der A52 nur kleine Fische. Längst plant seine Hückelhovener Firma Umwelt-Kontor, die er mit seinem Partner Leo Noethlichs leitet, in anderen Dimensionen. Am Niederrhein baut Lohmann Bio-Häuser, am Mittelmeer will er Solarkraftanlagen errichten, und demnächst möchte er in den Öko-Strommarkt einsteigen. Sein vier Jahre junges Unternehmen hat Wachstumsraten wie am Neuen Markt: 1996 setzte er mit sechs Mitarbeitern 600.000 Mark um, dieses Jahr werden 30 Angestellte schon 60 Millionen Mark bewegen, und im Jahr 2000 will das Lohmann-Imperium die 100-Millionen-Grenze durchbrechen.

„Ich war zur richtigen Zeit mit der richtigen Idee

am falschen Ort“, sagt der Mann mit der Nickelbrille, wenn er nach seinem Erfolgsgeheimnis befragt wird.

Die richtige Zeit: Seit Ende der 80er Jahre machte die Konstruktion von Windrädern gewaltige Fortschritte. 1990 zwang das Einspeisegesetz die Energiekonzerne, den Windmüllern den Strom zu einem festen Satz abzukaufen. Die Windenergie begann, ein lukratives Geschäft zu werden.

Die richtige Idee: Lohmann erkannte früh, dass die Kombination von ökologischem Engagement mit einer rendite-orientierten Anlageform auch im Binnenland genügend Investoren für Windparks anlocken würde; wer über das technische und planerische Know-how verfügte, würde das Rennen machen.

Der falsche Ort: Die Hückelhovener, die gerade die Nachricht vom Aus ihrer Zeche Sophia Jacoba verdauen mussten, waren für Lohmanns Plan, einen Windpark auf einer Steinkohle-Halde zu errichten, nicht zu erwärmen. Sein Projekt konnte er dennoch realisieren: auf einer Braunkohlehalde in Grevenbroich. «Ausgerechnet Grevenbroich, die Stadt, wo Rheinbraun sitzt“, erinnert sich der 32-jährige. Rheinbraun - das war für den früher beim «Bund für Umwelt und Naturschutz“ engagierten Studiosus so etwas wie der Gott-sei-bei-uns. Doch auch der Teufel hat manchmal sein Gutes: Ohne die Auseinandersetzung um den Braunkohleabbau Garzweiler II hätte sich der angehende Städtebauer niemals so intensiv mit alternativen Energien beschäftigt und Kenntnisse der Windrad-Technik erworben: «Ich wollte einfach zeigen, dass das geht.“

Damals holte Lohmann sich seine politische Grün-Färbung, die bis heute gehalten hat: Er sitzt als Grüner im Rat von Hückelhoven. Wenn er mit Parteifreunden an der Basis über Liquidität, Bilanzen und die Notwendigkeit von Sonderabschreibungen diskutiert, findet er für seine Nöte als Unternehmer oft wenig Verständnis. «Lehrer und Beamte haben eben keine Ahnung davon, und für die SPD sind wir die bösen Jungs, die man schröpfen muss“, klagt der Öko-Unternehmer. Andererseits wundert er sich über manche Unternehmerkollegen, die nach der Firmengründung als erstes einen BMW der 7er-Reihe kaufen. Er fährt einen Renault Megane, «der reicht völlig, um von einem Punkt an den anderen zu kommen.“

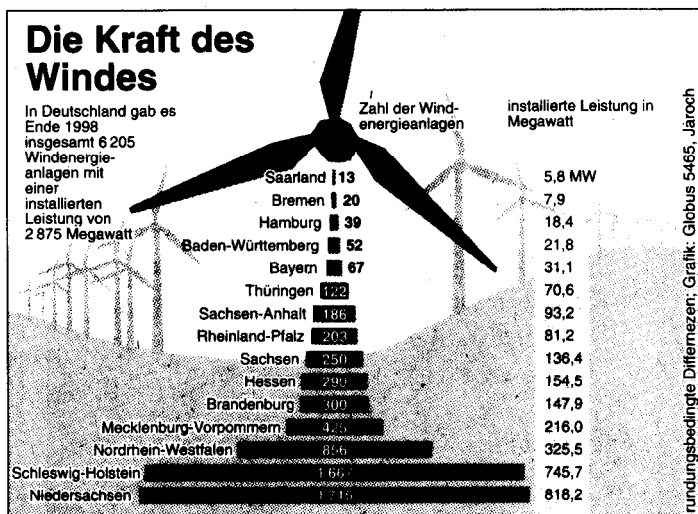
Langsam hievt der Kran die Rotorblätter hoch. In letzter Zeit hat Lohmann dieses Schauspiel nicht mehr oft ge-

sehen. Die Montagearbeiten überwacht jetzt eine junge Diplom-Ingenieurin, die ihren Chef auch noch lobt, als der schon wieder auf dem Weg zu seinem Büro ist. Offensichtlich leisten die Mitarbeiter gern und häufig unentgeltlich Überstunden. Da knirscht der Gewerkschafter mit den Zähnen, und der Unternehmer reibt sich die Hände. Lohmann weiß, dass es so nicht bleiben kann. Er tüftelt gerade ein Gewinnbeteiligungsmodell für seine führenden Angestellten aus. Angesichts der atemberaubenden Erfolgsstory könnte das für sie lukrativer sein als eine Überstundenzulage.

Und die Grenzen des Wachstums? Lohmann kennt sie nicht. Er denkt derzeit über einen Börsengang nach. Das ist eben der Vorteil regenerativer Energien: Sie sind unerschöpflich.

(Internet: www.umweltkontor.de)

(Aus «Rheinische Post“ vom 14.7.1999)



Die einen verdienen mit jeder Umdrehung des Rotors ihr Geld, die anderen beklagen eine Verschandelung der Landschaft. Die Windenergie ist vor allem in Norddeutschland umstrittener denn je, trotzdem boomt das Geschäft. 1998 wurden bundesweit 1010 neue Anlagen aufgestellt, die meisten davon in Niedersachsen.

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 27.3.1999

Die andere Seite der Steckdose

Stromerzeugung verursacht europaweit Umwelt- und Gesundheitskosten von 400 Mrd. DM pro Jahr

MARCUS FRANKEN/VDI

Strom kostet mehr, als die Rechnung der Stadtwerke ausweist: Die Verstromung von Kohle, Öl und Gas verursacht externe Kosten in Milliardenhöhe. Atomkraft, Wind und Sonne schneiden dagegen besser ab - zu diesen Ergebnissen kommen Stuttgarter Forscher.

Die „Internalisierung externer Kosten“ fordern Ökonomen und Ökologen schon seit Jahren. In dem Forschungsprojekt „ExternE“, das die Europäische Kommission mit über 10 Mio. DM fördert, haben Wissenschaftler aus mehreren EU-Staaten die externen Kosten der Stromerzeugung aus fossilen, nuklearen und regenerativen Energieträgern ermittelt. Ihr Resümee: Die Stromherstellung aus Braun- und Steinkohle verursacht externe Kosten, die hundertmal höher sind als die der Energiegewinnung aus Wind- und Sonnenkraft. Europaweit beträgt der ermittelte Schaden insgesamt 400 Mrd. DM pro Jahr.

Danach entstehen die höchsten Schäden nicht durch die „klassischen“ Luft-Schadstoffe wie Ozon oder Stickoxide. Neben den Auswirkungen von CO₂-Emissionen auf das globale Klima haben die Wissenschaftler vor allem Feinstäube als teure Krankmacher ausgemacht. Diese schwebenden Kleinstpartikel mit Durchmessern unter 2,5 Mikrometern werden bei der Verbrennung fossiler Energieträger zum Teil direkt als Staub emittiert, zum Teil durch Umwandlung in der Luft gebildet. Diese Aerosole können Atemwegsbeschwerden verursachen, Asthma verstärken und die Sterblichkeitsrate erhöhen.

Daher schneiden vor allem die Kohlekraftwerke schlecht ab. „Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Auswertung des Wissensstandes in Europa und den USA, dass bei Verwendung bestimmter statistischer Methoden die öffentlichen Gesundheitsschäden in der gleichen Größenordnung liegen können wie die eigentlichen, betriebswirtschaftlichen Kosten der Stromerzeugung“, resü-

miert ExternE-Koordinator Rainer Friedrich vom Institut für Energiewirtschaft an der Universität Stuttgart.

Die Kernenergie schneidet dagegen deutlich besser ab, auch wenn hier alle Schäden durch radioaktive Strahlung aus der Uranerz-Gewinnung und -Aufbereitung, durch die Konversion, die Brennelement-Fertigung, den Kraftwerks-Betrieb, die Wiederaufarbeitung und Endlagerung berücksichtigt wurden. Als wichtigsten Strahlungsemitenten im „Normalbetrieb“ haben die Forscher dabei nicht die Kraftwerke selber, sondern die Abraumhalden der Urangewinnung ausgemacht. Die möglichen Auswirkungen eines Atomunfalls - die Forscher rechnen unter anderem mit 30.000 bis 50.000 Krebstoten im Verlauf von 20 Jahren - schlagen dagegen kaum zu Buche: Die Eintrittswahrscheinlichkeit ist so gering, dass sich ein „monetärer Wert des Risikos“ von 0,001 Pfennig/kWh ergibt.

Bei Photovoltaikanlagen und Windkraftparks - untersucht wurde ein Park mit 45 Anlagen an der Nordseeküste - treten die höchsten Umweltschäden bei der Herstellung der Anlagen auf. Schäden durch den Betrieb sind mit Ausnahme eventueller Lärmbelastung und optischer Beeinträchtigungen eines Windkraftparks praktisch nicht vorhanden.

Um die Folgen der Emissionen zu „monetarisieren“, versuchen die Forscher herauszufinden, was die Betroffenen zu zahlen bereit waren, um die jeweiligen negativen Folgen der Stromerzeugung zu vermeiden. In einigen Fällen, z.B. bei Sachschäden oder verringerten Ernteerträgen, kann dabei

auf tatsächlich gezahlte Preise zurückgegriffen werden. Beim Lärm gibt der Vergleich von Mieten und Kaufpreisen in unterschiedlich ruhigen Lagen Aufschluss. Für Schäden, bei denen solche direkten Schlüsse nicht möglich sind, können repräsentative Befragungen die Höhe der Zahlungsbereitschaft feststellen. Zur monetären Bewertung von Gesundheitsrisiken greifen die Forscher auf eine ganze Palette von Methoden zurück. So gibt die Auswertung der Zahlungsbereitschaft für risikomindernde Maßnahmen, beispielsweise den Airbag im Auto, oder der Kosten bereits

angewandter Sicherheitstechnik Aufschluss über die Bedeutung von mehr Sicherheit.

«Es gibt in dem ganzen Projekt noch eine Vielzahl Unsicherheiten“, gesteht Friedrich angesichts großer Bandbreiten der Kostenschätzungen ein. Auch gebe es keinen gesellschaftlichen Konsens darüber, wie mit Schäden etwa aus der Kernenergie oder Klimaschwankungen umzugehen sei, die erst in Jahrhunderten auftreten.

(Aus <VDI-Nachrichten“ vom 30.4.1998)

Die externen Kosten der Energieumwandlung		
Anlage	ohne Treibhauseffekt	mit Treibhauseffekt
Steinkohlekraftwerk	2,8 Pf/kWh	7,5 Pf/kWh
Braunkohlekraftwerk	3,2 Pf/kWh	8,9 Pf/kWh
Gasturbine/Öl	6,7 Pf/kWh	11,8 Pf/kWh
Gasturbine/Erdgas	2,1 Pf/kWh	5,7 Pf/kWh
Gas- und Dampfturbine/Erdgas	0,9 Pf/kWh	3,0 Pf/kWh
Kernkraftwerk	0,1 Pf/kWh	0,2 Pf/kWh
Fotovoltaik-Dachanlage	0,3 Pf/kWh	0,6 Pf/kWh
Windkraftanlage	0,08 Pf/kWh	0,1 Pf/kWh
Dargestellt ist die Summe der Kosten aus allgemeinen und beruflichen Gesundheitsschäden, Schäden an Nutzpflanzen, Ökosystemen, Materialien und durch Lärm, außerdem die Kosten durch Kernkraftwerks- und Tankerunfälle; die rechte Spalte enthält zusätzlich Kosten des Treibhauseffekts.		
Quelle: Universität Stuttgart		

Flinkes Stadtauto fährt mit Pressluft

An einem Kompressor für zirka drei Mark „betankt“, kann das Auto bis zu 200 Kilometer weit rollen.

BIRGITREICHERT

Luxemburg. Es ist der Traum aller Umweltschützer: ein Auto, das nur mit Luft fährt. Jetzt soll er Wirklichkeit werden. Die Firma Motor Development International (MDI) in Luxemburg hat ein Fahrzeug entwickelt, bei dem man mit Pressluft nicht nur die Reifen aufpumpen, sondern auch gleich voll tanken kann. Der Luft tank, der 330 Liter fasst und in der Garage über Nacht mit einem strombetriebenen Heimkompressor aufgeladen wird, läuft das Auto immerhin 200 Kilometer weit rollen. Als abgasfreies Taxi soll das Luftauto nun smoggeplagte Hauptstädte wie Mexiko Stadt entlasten.

Produktion ab Ende 1999

«Wir wollten ein richtig sauberes und preisgünstiges Auto herstellen“, sagt Martin Marschner, Aufsichtsratsmitglied bei der MDI. Um dies

zu erreichen, bastelten 18 Ingenieure und Techniker acht Jahre lang im Entwicklungszentrum der Firma im südfranzösischen Brignoles an der luftigen Idee. Die ersten drei Prototypen des Luftautos - ein Taxi, ein Van und ein Kleintransporter -

drehen bereits auf dem Firmengelände ihre Runden. Ende 1999 wird die Produktion in einer neuen Fabrik in Brignoles aufgenommen, so dass die ersten Fahrzeuge Anfang des Jahres 2000 ausgeliefert werden können.

Bei dem neuen Motor wird die Pressluft in einer Metallkugel verdichtet. Der Überdruck entweicht in einen Zylinder, dessen Kolben den Wagen antreibt. „Im Unterhalt ist das Luftauto unschlagbar“, meint Marschner. Das Nachladen der Pressluft am Hochleistungskompressor kostet drei Mark Strom und dauert zwei Minuten. Wer den Luftspeicher mit einem schwächeren Heimkompressor in seiner Garage auffüllt, muss vier Stunden warten. Die Höchstgeschwindigkeit des rund 25 000 Mark teuren Stadtautos liegt bei 110 Stundenkilometern.

Damit der Fahrer des Luftautos bei längeren Überlandstrecken nicht stehen bleibt, will MDI den Wagen zusätzlich mit einem Benzintank und einer Zündkerze ausstatten. Außerhalb der Stadt kann der Fahrer dann per Knopfdruck von Druckluft auf Sprit umstellen. Das Benzin Luft Gemisch wird in derselben Kammer gezündet, in die sonst die Druckluft einschießt. Die Kugelform solle für eine optimale Verbrennung sorgen, den Verbrauch auf drei Liter pro 100 Kilometer begrenzen und die Abgaswerte niedrig halten, meint der Hersteller.

Druckbehälter als Gefahr bei einem Unfall

„Die Anwendung ist neu und von der Lösung her sicherlich etwas Exzeptionelles“, kommentiert Hans-Thomas Ebner, Leiter der technischen Abteilung des Verbandes der Automobilindustrie in Frankfurt am Main, das Luftauto. Bisher habe es lediglich vor etwa 50 Jahren einmal eine druckluftbetriebene Lokomotive gegeben, die sich aber nicht durchgesetzt habe.

Skeptischer sieht dagegen Bert Breuer, Professor für Fahrzeugtechnik an der Technischen Universität in Darmstadt, die Neuentwicklung. „Ich kann mir nicht recht vorstellen, mit einem Druckbehälter zu fahren. Dieser könnte auch etwa bei einem Unfall eine Gefahr darstellen, denn er ist ja wie eine Bombe“, meint er. Zudem komme ihm die Konstruktion sehr aufwendig vor, wo es doch bereits Drei-Liter Autos mit sehr geringen Abgaswerten gebe.

Doch die Nachfrage nach dem sauberen Stadtauto ist nach Angaben von Marschner bereits enorm. „Wir könnten heute bereits 40.000 Autos verkaufen, wenn wir sie nur schon hätten“, sagt er.

(Aus „Westdeutsche Zeitung“ vom 5.6.1999)



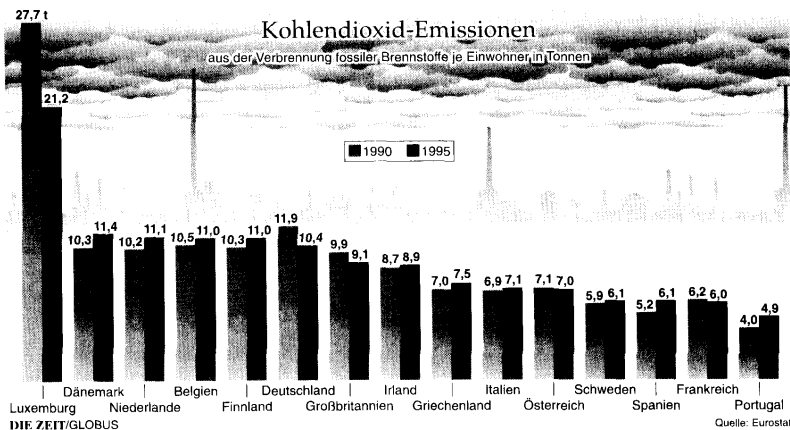
10 Tipps fürs Energie- und Geldsparen

BARBARA RODEN/GREENPEACE

Am 1. April macht die ökologische Steuerreform Strom, Heizöl und Gas teurer. Die Bielefelder Energieberaterin Barbara Roden sagt, wie man Umwelt und Geldbeutel gleichzeitig schont.

1. Nicht nur Fernseher, auch viele Halogenlampen, Computer, Monitore und Drucker fressen Strom, auch wenn sie ausgeschaltet sind. Geräte mit **Stand-by-Funktion** an Steckerleisten mit Schalter anschließen und bei Nichtbenutzung ausschalten. Allein dadurch kann ein Vier-Personen-Haushalt im Jahr rund 100 Mark sparen. Wenn alle mitmachen, könnten zwei Atomkraftwerke abgeschaltet werden.
2. Nutzen Sie **Energiesparlampen** nur für Räume, in denen das Licht länger brennt. Sonst (z.B. in der Gästetoilette) ist die Glühbirne günstiger.
3. Betreiben Sie Ihren Elektroboiler in der Küche mit einer Zeitschaltuhr. Sie sparen Energie und haben warmes Wasser, wenn Sie es brauchen. Neuerdings gibt es auch **Boiler mit Fernbedienung**.
4. Beim Kauf von Elektrogeräten auf die «Energie-Klasse» achten: Möglichst ein **Gerät der Klasse A kaufen**, notfalls auch B.
5. Heizen oder Kochen mit Strom verbraucht viel mehr Primärenergie und ist teurer als Gas oder Öl. Deshalb keine Elektroheizung und lieber einen **Gasherd kaufen**, falls möglich.
6. Jedes Grad weniger Raumtemperatur spart sechs Prozent Heizenergie ein. Nachts und in wenig genutzten Räumen reichen **16 bis 17 Grad**.
7. **Thermostatventile** schrittweise hochstellen, bis die richtige Temperatur erreicht ist und diese Einstellung für die Zukunft merken. Wenn man den Raum für mehrere Stunden verlässt, Heizung runterdrehen.
8. Räume **kurz und stoßweise lüften**. Im Winter dreimal drei Minuten am Tag, dabei die Thermostate ganz runterdrehen.
9. Heizung regelmäßig warten.
10. Wer nur begrenzt ins Energiesparen investieren kann, sollte die wirtschaftlichsten Maßnahmen wählen: **Wärmedämmung oder solare Warmwasserbereitung** etwa bringen mehr Umweltschutz pro Mark als eine Photovoltaikanlage.

(Aus «Greenpeace Magazin» 2/99)



Mit etwas Glück wird die EU ihre klimaschädlichen Kohlendioxidemissionen bis zum Jahr 2000 auf das Niveau von 1990 reduzieren. Mit 3,048 Milliarden Tonnen war der CO₂-Ausstoß 1995 um 1,3 Prozent geringer als 1990, obwohl der Verkehr mehr emittierte. Deutschland liegt dabei mit 28 Prozent Anteil in Europa an der Spitze. Obwohl hierzu-

lande die Emissionen um gut 100 Millionen Tonnen sanken, liegt der Pro-Kopf-Ausstoß doppelt so hoch wie in Portugal. Wegen der Stilllegung von Hochöfen konnten die Luxemburger ihren Beitrag zur Erderwärmung stark mindern. Zum Vergleich: Ein US-Bürger steuert jährlich rund 20 Tonnen zum Treibhauseffekt bei, ein Chinese 2,4.

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 28.10.1998

Kleine Einführung in den freien Strommarkt

MICHAEL HOUBEN (WDR)

Rechtliche Grundlage

Seit mehr als fünfzig Jahren galt eine einfache Regel. Strom kauft man bei demjenigen, an dessen Leitung man hängt. Eine Handvoll Konzerne und eine Vielzahl kleiner Regionalgesellschaften und Stadtwerke teilten sich den Markt. Jeder Anbieter hat in seinem Gebiet das absolute Monopol. Die Preise werden von Aufsichtsbehörden, den Wirtschaftsministerien der Länder, kontrolliert. Die Preise lagen in Deutschland besonders für Industriekunden, aber auch für Privatkunden, über den Strompreisen anderer Industrienationen. Die großen Firmen der Branche kauften sich aus den Gewinnen ganze Konzerne zusammen. Sie dominieren heute auch die Müllwirtschaft und mischen im Ölgeschäft mit.

Seit Sommer letzten Jahres ist das Gebietsmonopol gefallen. Bundeswirtschaftsminister Rexroth hat eine entsprechende EU-Richtlinie in deutsches Recht (Gesetz zur Neuordnung des Energiewirtschaftsrechts vom 24. April 1998) umgesetzt und ist dabei ziemlich freizügig vorgegangen.

Jeder kann sich seinen Lieferanten frei aussuchen. Der Preis für die Benutzung der Netze durfte von den Energieversorgungsunternehmen und dem Bundesverband der deutschen Industrie frei ausgehandelt werden. Herausgekommen ist dabei die „Verbändevereinbarung“, die den Transport von elektrischem Strom in komplizierten Formeln regelt.

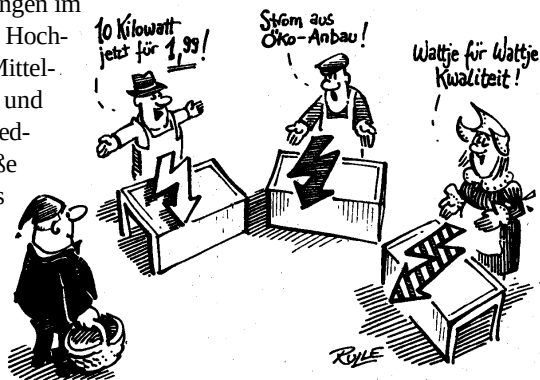
Wie geht das technisch?

Strom wird über nationale Entfernungen im Höchstspannungsnetz bereitgestellt, im Hochspannungsnetz weiträumig verteilt, in Mittelspannung bis zu Werksanschlüssen und Straßenzügen geliefert und kommt mit Niederspannung in die Häuser. Dabei ließe sich im nachhinein nie beweisen, aus welchem Kraftwerk der Strom gerade kommt. Physikalisch fließen die Elektronen immer den kürzest möglichen Weg. Genaugenommen wird ein Kunde also im freien Markt den Strom nie wirklich von „seinem“ Lieferanten bekommen. Entscheidend

ist lediglich, dass der Lieferant (möglichst gleichzeitig mit dem Verbrauch) irgendwo im Verbundnetz die entsprechende Strom-Menge einspeist.

Wenn Sie den Lieferanten wechseln, brauchen Sie im Normalfall nicht einmal einen neuen Zähler. Um zu ermitteln, wann Sie den Strom verbrauchen, werden für Privatkunden statistische Durchschnittswerte angenommen. Dies war international schon lange üblich, als in Deutschland noch teure Spezialzähler vorgeschrieben waren. Deren Abschaffung ist seit wenigen Monaten erst „freiwillig“ erfolgt und stellt die bislang einzige effektive Erleichterung des freien Stromhandels dar.

(Aus der Sendung des WDR vom 11. Januar 1999, entnommen der Internet-Seite des WDR)



Watt ihr Volt...

Karikatur: Rulle

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 20.8.1999

Billiger Strom - aber zu welchem Preis?

**Privatkunden können manchen Pfennig sparen. Aber Ver-
fahren, die die Umwelt schonen, geraten ins Abseits.**

ROLF ECKERS

Auf dem Energiemarkt weht der Wind des Wettbewerbs. Seit April 1998 kann jeder Strombezieher in der EU seinen Lieferanten frei wählen. Die Strompreise befinden sich im freien Fall.

Viele Stadtwerke fürchten, diesem Preiskampf nicht gewachsen zu sein. Die kommunalen Versorger klagen schon seit Monaten darüber, dass Stromriesen wie RWE oder PreussenElektra ihnen lukrative Industriekunden mit Dumping Angeboten abspenstig machen.

Vom «Stadtwerke Sterben» ist die Rede. In der kommunalen Energiewirtschaft seien 40.000 Arbeitsplätze in Gefahr, warnte ÖTV-Chef Herbert Mai. Um konkurrenzfähig zu bleiben, bieten sich Kooperationen an. So wollen die Stadtwerke Düsseldorf, Krefeld, Remscheid, Hilden, Neuss und Moers u. a. ihren Strom demnächst gemeinsam und damit billiger einkaufen. «Unsere Kunden werden davon profitieren», verspricht Robert Kreutzberger, Sprecher der Stadtwerke Düsseldorf.

Franzosen bieten ihre Atomkraft an

Wem solche Aussagen nicht reichen, der kann schon jetzt wechseln. So bietet beispielsweise die Berliner Ares AG in den 57 Filialen der Elektromarktkette «Pro Markt» Strom an. Ein Antrag genügt, und das Unternehmen übernimmt den ganzen Verwaltungsaufwand, der mit dem Lieferantenwechsel verbunden ist.

Aber Vorsicht: Ares berechnet pro Kilowattstunde (einschließlich Steuern und Abgaben) 29,50 Pfennig. Wer binnen zwölf Monaten nicht mindestens für 799 Mark Strom verbraucht, zahlt zusätzlich 45 Mark im Jahr. Hinzu kommen in jedem Fall 60 Mark Jahresmiete für den Stromzähler des

bisherigen Energieversorgers. Von einem Schnäppchen kann also nicht die Rede sein.

«Preissenkungen sind zu begrüßen. Sie dürfen aber nicht auf Kosten der Umwelt stattfinden», warnt Kurt Berlo, Energie-Experte beim Wuppertaler Klima Institut. Seiner Ansicht nach könnte die umweltverträgliche Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) durch allzu heftige Preisnachlasse aus dem Markt gedrängt werden. Die KWK Anlagen befinden sich meist in kommunaler Hand. Sie produzieren gleichzeitig Strom und Wärme, so dass sie weniger Kohle, Gas oder Öl als konventionelle Kraftwerke verbrauchen. Nur: Bei Preisen von unter zehn Pfennig pro Kilowattstunde sind KWK Anlagen laut Berlo nicht mehr konkurrenzfähig.

Rainer van Loon von der Energieagentur NRW teilt diese Meinung. Und er sieht noch andere Gefahren. «Wenn es nur nach dem Preis geht, können wir unseren Strom auch für zwei oder drei Pfennig je Kilowattstunde in Tschechien oder der Ukraine ein kaufen. Dort liegen die Umwelt- und Sicherheitsstandards deutlich niedriger als bei uns.»

Wahrscheinlicher als Lieferungen aus dem ehemaligen Ostblock sind allerdings Stromexporte der Franzosen. Die Electricite de France drängt mit ihrem billigen Atomstrom auf den deutschen Markt. Um den Fuß fest in die Tür zu bekommen, wollen sich die Franzosen an deutschen Stromanbietern beteiligen.

(Aus «Westdeutsche Zeitung» vom 6.7.1999)

Stromtarife

FRANK WOLFERMANN

Auch Privatkunden können sich ihren Stromlieferanten jetzt im ganzen Bundesgebiet frei wählen. Dabei sollte man grundsätzlich zwischen normalen Strom (aus Öl- Kohle-, Gas- und Kernkraftwerken) und Ökostrom (aus erneuerbaren Energien) unterscheiden.

Wenn Sie wechseln wollen, überlegen Sie sich, ob nicht auch ein Wechsel zu einem Ökostromlieferanten in Frage kommt. So beträgt der Preisunterschied für eine vierköpfige Familie (4.000 kWh/Jahr) zwischen RWE/avanza (DM 1.098) und Elektrizitätswerke Schönau (DM 1.255) gerade einmal DM 157 pro Jahr. Ist das für ein ruhiges Gewissen ein zu hoher Preis?

Aber vergleichen Sie selbst: In den folgenden Tabellen haben wir die Kosten (inkl. Mehrwertsteuer) für eine durchschnittliche vierköpfige Familie (4.000 kWh pro Jahr) aufgeführt. Bei einigen Tarifen können weitere Kosten hinzukommen, wie z.B. Zählermiete (ca. 40-60 DM/Jahr). Auf jeden Fall sollte man vor einem Wechsel die genauen Konditionen erfragen, da wir für die Angaben keine Gewähr übernehmen und die Preise sich z.Z. täglich ändern können.

Wir haben die Angaben des <Greenpeace Magazin“ 6/99, <test“ 11/99 und der Internet-Seite <<http://www.strom-magazin.de/tarife.phtml>> ausgewertet und den Tabellen zu Grunde gelegt.

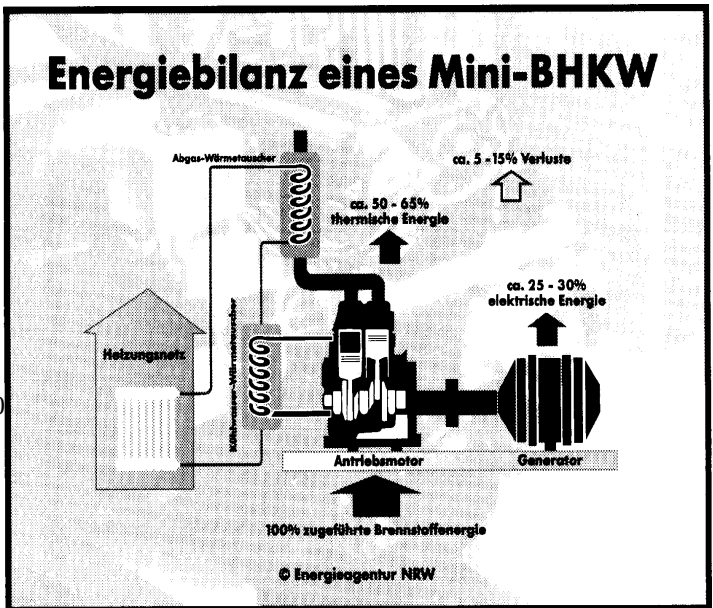
Normalstrom

Bei den Normalstromlieferanten haben wir ca. 30 verschiedene Tarife gezählt. Hinzu kommen noch einmal ca. 30 regionale Anbieter. Insgesamt geht die Preisspanne von 948 DM/Jahr bis 1.199 DM/Jahr.

Wir haben hier als Vergleichsgröße den derzeitigen Anbieter in nur Haan, das

RWE aufgeführt, dessen Preise im Mittelfeld liegen.

Stromanbieter	Kosten DM/Jahr
RWE Energie AG	
Avanza	1098,44



Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 6.7.1999

Ökostrom

Bei einigen der hier aufgeführten Stromlieferanten handelt es sich um Tochterfirmen von Stromversorgern, die mit «normalen» Strom handeln. Die mit *) gekennzeichneten Lieferanten machen laut «Greenpeace-Magazin» keinen Umsatz mit umweltgefährdenden Atom- oder Kohlestrom oder sind Töchter eines solchen Konzerns.

Bei den Ökotarifen gibt es ein Durchleitungs- und ein Aufschlagsmodell.

Beim **Aufschlagsmodell** erhalten Sie nach wie vor den Strom von Ihrem bisherigen Lieferanten. Aber Sie zahlen an Ihren neuen «Lieferanten» einen Aufschlag in Höhe des angeführten Betrages. Mit diesem Aufschlag fördert der Ökostrom-Lieferant alternative Stromerzeuger, wie z.B. Windräder, Fotovoltaik, BHKW usw.

Stromanbieter

Kosten

Aufschlagmodell	DM/Jahr
Elektrizitätswerke Schönau *)	
Watt ihr wollt	371,20
Naturenergie AG	320,00
Naturstrom AG *)	371,20
Novastrom GmbH	92,80
Beim Durchleitungsmodell leiten die Liefere-	

ranten ihren Strom durch die Stromnetze anderer hindurch. Hierbei erhalten Sie den Strom von diesem Lieferanten, der sicherstellt, dass er soviel Ökostrom erzeugt oder einkauft, wie seine Kunden verbrauchen.

Stromanbieter

Kosten

Durchleitungsmodell	DM/Jahr
Ares ECO24	1.500,00
Bunter Strom *)	1.241,64
EWE Naturwatt	1.500,40
Elektrizitätswerke Schönau *)	
Watt ihr spart	1.255,08
GGEW	
Tarif R	1.400,00
Greenpeace Energy E.G. *)	1.516,80
Grüner Strom AG *)	1.400,00
HEAG NaturPur AG	1.549,60
Lichtblick *)	1.233,72
Lichtmann AG *)	
Windline	1.397,34
Ökostrom Handels-AG *)	
effektiv	1.265,60
Ökostrom Handels-AG *)	
green	1.740,00
unit energy stromvertrieb gmbh *)	
unit[e] family	1.412,00

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan und erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

email: f.wolfermann@filenet.com

Internet: http://ourworld.compuserve.com/homepages/AGNU_Haan

AG Natur + Umwelt Bad Lauchstädt im AHA

AK Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.

Große Klausstraße 11, 06108 Halle/Saale

email: auen@rocketmail.com

Internet: <http://www.aha-halle.de>

Redaktion: Frank Wolfermann, Sven M. Kübler, Walter Zehler

Autoren dieser Ausgabe: Volker Hasenfuß, Carl Michaelis, Harald Selmke, Werner Sendtko, Beate Wolfermann
Titelbild: Beate Wolfermann

Auflage: 700

Einzelpreis: DM 2,50

Abonnement: DM 10,00/Jahr frei Haus

Hinweis: Mit obigen Zeichen gekennzeichnete Artikel («Vorsicht! Ironie») sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab! Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

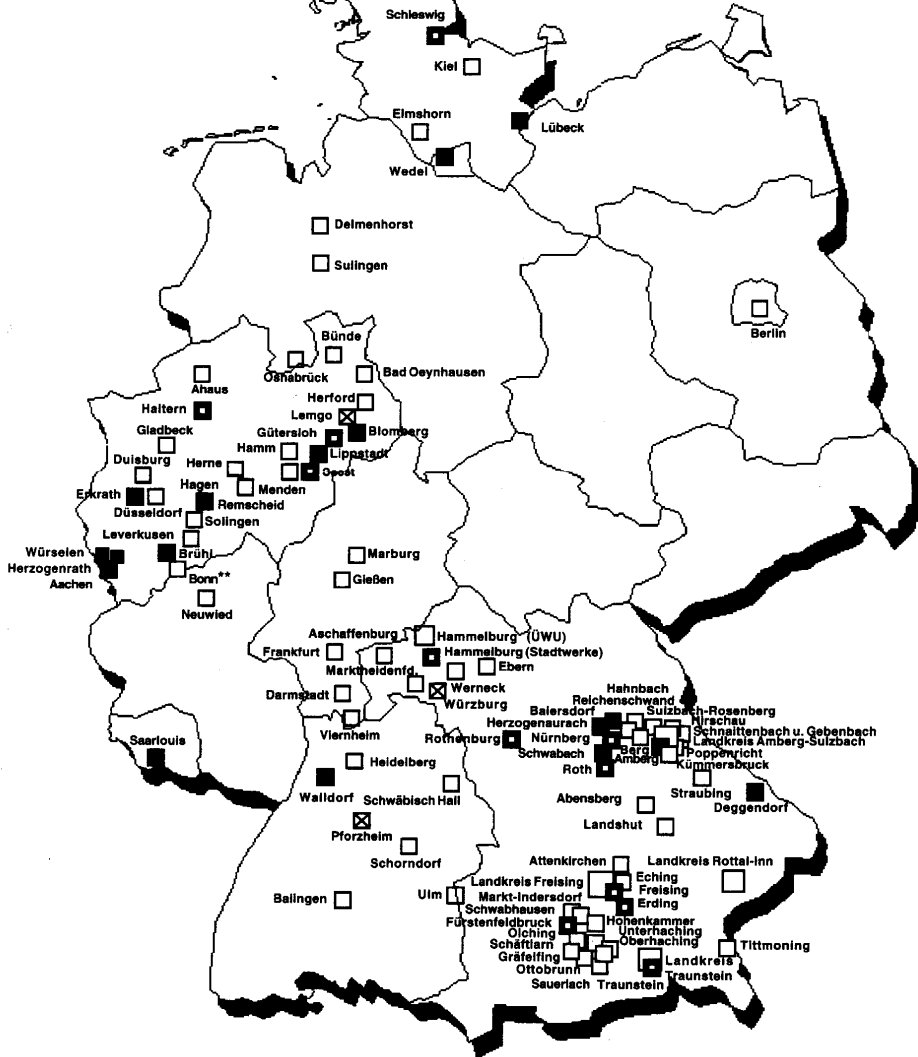
Redaktionsschluß: 3-4/99:

14.11.1999

1/00: 15.1.2000

Kostendeckende Vergütung für Solarstrom

(letztmalig aktualisiert am 18.10.99)



**** Bonn: Erläuterungen hierzu auf Seite 34 des Solarbriefes**

- ☐ **Beschluß zur kostendeckenden Vergütung liegt vor, KV wird aber noch nicht gezahlt**
☒ **Kostendeckende Vergütung wird gezahlt**
☐ **KV wird gezahlt, aber es werden keine neuen Verträge mehr abgeschlossen**
☒ **KV wurde erfolgreich gezahlt, für Neuverträge leider jedoch abgesenkt**

Aus "Solarbrief" 4/99

Wann, was, wo, wer?

- @** 20.11.99(Sa.) **Freischneideaktion Grube 7**
 10.00 Uhr Grube 7 - Wanderparkplatz Griten-Dorf
 Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 12 09 (Hans-Joachim Friebe)
- n** 30.11.99(Di.) **Ökologische Landwirtschaft als Alternative**
 19.00 Uhr Bürgerhaus Griten
 Infos beim Bürger- und Verkehrsverein Griten
- @** 4.12.99(Sa.) **Arbeitseinsatz**
 10.00 Uhr Treffpunkt siehe Tagespresse
 Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 12 09 (Hans-Joachim Friebe)
- 3** 6.12.99(Mo.) **Vorstandstreffen**
 19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
 Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)
- 3** 10.12.00(Fr.) **BUND-Treffen**
 19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
 Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)
- n** 13.12.99(Mo.) **Umweltmagazin <BUNDnessel>**
 20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
 Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86
- n** 10.1.00(Mo.) **Umweltmagazin <BUNDnessel>**
 20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
 Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86
- @** 15.1.00(Sa.) **Arbeitseinsatz**
 10.00 Uhr Treffpunkt siehe Tagespresse
 Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 12 09 (Hans-Joachim Friebe)
- n** 17.1.00(Mo.) **Jahreshauptversammlung - s.a. Seite 36**
 19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
 Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)



AGNU Haan e. V. verleiht:

Häcksler ☎ 29 81 (Wolfermann)
 (für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr ☎ 95 81 00 (Kübler)
 (für bis zu 100 Personen)

@ 29.1.00(Sa.) **Arbeitseinsatz**
10.00 Uhr Treffpunkt siehe Tagespresse
Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 12 09 (Hans-Joachim Friebe)

@ 12.2.00(Sa.) **Arbeitseinsatz**
10.00 Uhr Treffpunkt siehe Tagespresse
Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 12 09 (Hans-Joachim Friebe)

3 14.2.00(Mo.) **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

n 21.2.00(Mo.) **Monatstreffen - Amphibienvortrag**
19.30 Uhr Treffpunkt bitte der Tagespresse entnehmen
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Beate Wolfermann)

@ 26.2.00(Sa.) **Bachreinigung**
9.15 Uhr Treffpunkt siehe Tagespresse
Infos bei ☎ 0 21 29 / 83 37 (Heidi Linke)

3 Regelmäßige Treffen

Nach Vereinbarung **AK Haushalt und Garten**
Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 15 84 (Christiane Schmitt)

Nach Vereinbarung **AK Energie**
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Frank Wolfermann)

Nach Vereinbarung **AGNUjugend**
Infos bei ☎ 0 21 2 / 59 01 57 (Markus Rotzal)

1. Montag im Monat **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

3. Montag im Monat **Monatstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

@ Außeneinsätze 3 Treffen 2 Exkursionen n Vorträge > Feste, Feiern

Kontakte

Landschaftswacht Haan: Volker Hasenfuß, ☎ 0 21 29 / 5 13 65
Landschaftswacht Gruiten: Hans-Joachim Friebe, ☎ 0 21 04 / 6 12 09
Umweltkripo Mettmann: ☎ 0 21 04 / 99 25 27 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
AGNU-Haus: Erkrather Str. 39, ☎ 0 21 29 / 3 14 26
AGNU im Internet: http://home.t-online.de/home/AGNU_Haas
Email: fwolfermann@filenet.com / Sven.Kuebler@t-online.de

Aufpreis- oder Durchleitungs-Modell?

FRANK WOLFERMANN

Schon weiter vorne haben wir Ihnen die zwei ökologischen Modelle- Aufpreis oder Durchleitung - erläutert. Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen zwei typische Vertreter dieser Modelle vor: Greenpeace mit dem Durchleitungsmodell und Naturstrom AG mit dem Aufpreismodell.

Das Verfahren der Naturstrom AG

Aufpreismodell - Keine Durchleitung

Der Stromkunde teilt seinem Netzbetreiber (z.B. dem RWE) eine neue Rechnungsanschrift mit: Naturstrom AG, Düsseldorf. Der Stromkunde erhält weiterhin den Strom aus dem Netz des bisherigen Netzbetreibers. Physikalisch und schaltungstechnisch ändert sich für ihn nichts.

Der Netzbetreiber liest weiterhin den Stromzähler ab, doch die Rechnung schickt er künftig nicht mehr dem Stromkunden, sondern an die Naturstrom AG.

Die Stromrechnung wird von der Naturstrom AG für den Stromkunden neu erstellt. Sie enthält im wesentlichen zwei Posten: den ursprünglichen Rechnungsbetrag des Netzbetreibers und einen Naturstrom-Aufschlag der Naturstrom AG.

Die Naturstrom AG leitet den ersten Betrag an den Netzbetreiber weiter und den zweiten Betrag (nach Abzug der Verwaltungskosten) an die Betreiber der regenerativen Anlagen.

Die Betreiber der regenerativen Anlagen erhalten vom Netzbetreiber weiterhin die gesetzliche Mindestvergütung nach Stromeinspeisungsgesetz. Von der Naturstrom AG erhalten sie eine zusätzliche Vergütung.

Eine Durchleitungsgebühr fällt nicht an.

Das Stromeinspeisungsgesetz garantiert, dass der Löwenanteil für die Betreiber der regenerativen Anlagen, nämlich die 16 Pfennig pro Kilowattstunden weiterhin vom Netzbetreiber aufgebracht wird. Dieser legt die Mehrkosten auf die Allgemeinheit der Stromkunden um. Die Naturstrom AG nimmt dem Netzbetreiber nicht die Ver-

pflichtung zur Zahlung der gesetzlichen Mindestvergütung ab.

Und worin besteht die Leistung der Naturstrom AG?

Die Naturstrom AG sorgt dafür, dass für ihre Stromkunden eine entsprechende Zahl von Neuanlagen dort gebaut werden, wo sie sonst nicht wirtschaftlich betrieben werden könnten. Dadurch trägt die Naturstrom AG die kostendeckende Vergütung in Regionen, in denen sie bisher nicht angeboten wurde.

Die Naturstrom AG schließt dazu mit den Betreibern der zukünftigen Neuanlagen langjährige Strombezugsverträge ab, die eine Finanzierung der Anlagen ermöglichen.

In einem späteren Schritt will die Naturstrom AG durch entsprechendes Zu- oder Wegschalten von Biomasse-Anlagen die Stromeinspeisung mit dem Verbrauch ihrer Kunden synchronisieren - zeitgleiche Versorgung!

Weitere Informationen:

Naturstrom AG

Mindener Straße 12

40227 Düsseldorf

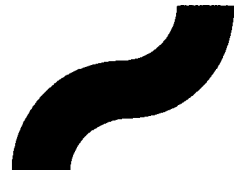
Tel.: 0211-7 70 96 86 - 0

Fax: 0211-7 70 96 86 - 9

email: info@naturstrom.com

Internet: www.naturstrom.com

(Aus <Solarbrief 3/98>)



naturstrom

Fragen und Antworten zur Aktion Stromwechsel

SVEN TESKE (GREENPEACE)

1. Was ändert sich mit der Liberalisierung des Strommarktes für den Verbraucher?

Seit der Öffnung des Strommarktes hat jeder Stromkunde das Recht, sich seinen Stromanbieter selbst auszuwählen. Damit kann sich der Verbraucher gegen Strom aus Kohle und Atom und für eine umweltfreundliche Energieerzeugung entscheiden.

2. Haben MieterInnen die Möglichkeit, die Aktion Stromwechsel zu unterstützen?

Natürlich kann jeder Mieter seinen Stromversorger wechseln.

3. Wenn ich meinem bisherigen Energieversorger kündige, woher bekomme ich dann zukünftig meinen Strom?

Wenn Sie zu einem sauberen Stromanbieter wechseln, beziehen Sie Ihren Strom von dem Versorger, der Ihnen die Vollversorgung mit sauberem Strom gewährleistet.

4. Gehen bei einer Versorgung mit Ökostrom die Lichter aus? Muss ich neue Stromleitungen / grüne Stecker legen lassen?

Die Lichter gehen nicht aus, es müssen keine Stecker und Leitungen gelegt werden.

5. Welche Gebäude und Büros von Greenpeace werden versorgt?

In Hamburg werden die Büroräume von 120 Mitarbeitern, das Aktionsmittel-Lager und zwei Wohnungen für ehrenamtliche Mitarbeiter mit sauberem Strom versorgt (Jahresverbrauch 200.000 kWh).

6. Was ist Sauberer Strom nach den Greenpeace-Kriterien?

Sauberer Strom ist atomstromfrei und klimafreundlich. Er besteht zu 50 % aus regenerativem Strom (Wind, Sonnenenergie, Wasserkraft und Biomasse) und zu 50 % Strom aus erdgasbetriebe-

nen Blockheizkraftwerken (BHKW). Dieser saubere Strommix reduziert die klimaschädlichen Kohlendioxidemissionen um zwei Drittel gegenüber dem Strom im Bundesdurchschnitt.

7. Wie unterscheidet sich das Greenpeace-Konzept von „grünen Tarifen“?

Schon seit längerem werben die Stromunternehmen, die weiter auf Atomstrom setzen, mit „Grünen Tarifen“: Zusätzlich zur Stromrechnung lassen sich die Energieversorgungsunternehmen von den Kunden einen freiwilligen Spendenbeitrag zahlen, mit dem sie Solar- und Windkraftanlagen finanzieren. Bei den „Grünen Tarifen“ bezahlen die Kunden den schon mit Milliarden Gewinnen ausgestatteten Energieversorgern regenerativer Erzeugungsanlagen. Das Geld fließt hier schlichtweg in die falschen Hände.

8. Dezentrale oder zentrale Stromversorgung?

Eine dezentrale Stromversorgung ist kundennäher, arbeitet mit weniger Verlusten und damit immer umweltfreundlicher.

9. Kommt jetzt nur noch „sauberer“ Strom aus den Greenpeace-Steckdosen?

Natürlich nicht. Strom nimmt immer den Weg des geringsten Widerstandes und wird deshalb immer in der Nähe der Stromerzeugungsanlagen wieder verbraucht: Wer neben einem Atomkraftwerk wohnt, nutzt immer den Strom, der dort erzeugt wird, auch wenn er einen Liefervertrag mit einem Windkraftwerk hat. Aber: Je mehr Verbraucher sauberen Strom aus Wind, Sonne, Biomasse oder BHKW bezahlen, um so mehr sauberer Strom wird auch produziert.

Das Stromnetz ist vergleichbar mit einem großen See, dessen Wasserspiegel immer gleich gehalten wird. Dafür muss immer soviel Wasser zeitgleich nachgegossen werden (Kraftwerke), wie an anderer Stelle entnommen wird (Stromverbraucher). Je mehr „sauberer“ Strom in das Strom-

netz eingespeist wird, um so mehr wird «schmutziger» Atomstrom aus dem Netz verdrängt. Der Strom bleibt in der Steckdose physikalisch zwar immer gleich - aber die Stromerzeugung wird sich umweltfreundlich verändern.

Der neue Stromversorger von Greenpeace wird «sauberen Strom» genau in dem Moment in das bundesweite Stromnetz einspeisen, in dem Greenpeace diesen an anderer Stelle entnimmt. Eine umfangreiche Messtechnik überwacht diesen Vorgang. Nach diesem Konzept sollen auch die Haushalte beliefert werden.

10. Geht bei Greenpeace künftig das Licht aus, wenn die Sonne nicht scheint und Windstille herrscht?

Nein. Greenpeace wird aus einem Mix von erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen versorgt. Wenn also die Sonne einmal nicht scheint oder der Wind nicht weht, steht ein umweltfreundliches BHKW bereit. Die Kombination ermöglicht eine sichere Versorgung rund um die Uhr.

11. Greenpeace wird 50 % seines Stroms aus Kraft-Wärme-gekoppelten Anlagen beziehen, die mit Gas betrieben sind. Ist das nicht umweltschädlich?

Greenpeace will ein Energieversorgungskonzept umsetzen, das nicht nur lokal in Hamburg, sondern bundesweit und kostengünstig funktioniert. Das ist zurzeit mit regenerativen Energien, ohne ausländische Stromimporte, allein nicht möglich. Möglich und realistisch ist es aber, den heutigen Strommix zu mindestens 50 % durch regenerative Energieträger wie Biomasse, Solarenergie, Wind- und Wasserkraft und zu maximal 50 % durch effizientere Energieerzeugung (KWK) zu ersetzen. Dieser Energiemix stellt einen Übergang bis zur gänzlichen Stromgewinnung aus regenerativen Energieträgern dar und wird in seiner Zusammensetzung weiter optimiert.

Erdgas ist für diesen Übergang deshalb geeignet, weil es der umweltschonendste fossile Energieträger ist. Gegenüber Kohle weist Erdgas nur halb so hohe CO₂-Emissionen pro Kilowatt-

stunde auf. BHKW tragen mittelfristig sogar zur CO₂-Einsparung bei, weil sie mit der gleichzeitig produzierten Wärme uneffiziente Heizungen verdrängen. Wird eine Ölheizung durch ein BHKW ersetzt, so ist die CO₂-Bilanz letztlich besser, als wenn die Ölheizung bleibt und der Strom regenerativ erzeugt wird.

12. Was hat das alles mit Atomausstieg zu tun?

Jeder Stromkunde, der einem Atomkonzern kündigt und zu einem umweltfreundlichen Stromversorger wechselt, trägt zum Ausstieg aus der Atomenergie bei. Entscheiden sich viele Kunden für diesen persönlichen Atomausstieg, werden die KKW-Betreiber diesen Verlust sowohl im Stromabsatz als auch finanziell zu spüren bekommen. Mit einer ausreichend großen Verbrauchermacht lässt sich ein Umbau der Energiewirtschaft einleiten.

13. Was kann ich tun, wenn ich mich an der Aktion Stromwechsel beteiligen will?

Je mehr Stromwechsler mitmachen, desto schneller können wir die Stromkonzerne in die Knie zwingen, damit endlich sauberer Strom zu fairen Konditionen in Ihren Haushalt kommt. Werben Sie auch in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis für die Aktion Stromwechsel, damit schon bald die Zukunftsvision vom persönlichen Atomausstieg und der sauberen Stromversorgung realisiert werden kann.

Greenpeace hat extra ein Service- und Beratungstelefon für alle Stromwechsler und Mitmacher eingerichtet. Rufen Sie uns einfach an:

Tel.: 040 - 306 18 120

Wir schicken Ihnen gerne Unterlagen und eine Postkarte zu, auf der Sie unterschreiben können, dass Sie sauberen Strom beziehen möchten. Weitere Informationen erhalten Sie per Faxabruf unter:

Fax: 040/ 38 99 80 11

(Gekürzt aus der Internet-Seite von Greenpeace)

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) besteht seit 100 Jahren

Liebe zu Vogel und Vaterland

JENS VOSS

Die vornehmen Damen vor 100 Jahren mochten Vögel sehr: ausgestopft, als Schmuck auf ihren Hüten. Es war dann auch die Gattin eines Industriellen, die ihr Herz für lebende Vögel entdeckte: Lina Hähnle, 47-jährige Mutter von sechs Kindern, Ehefrau des liberalen Reichstagsabgeordneten Hans Hähnle, war die erste Vorsitzende des Bundes für Vogelschutz (BfV), der am 1.2.1899 in Stuttgart gegründet wurde. Sie konnte, so ist überliefert, «die rücksichtslose Ausbeutung der Natur einfach nicht mehr mit ansehen». Ziel des Bundes war es laut Satzung, «in umfassender Weise zum Wohle unserer nützlichen Vögel zu wirken» und insbesondere den «Massenmord der Zugvögel» sowie die «thörichte Mode, Vogelbälge auf den Hüten zu tragen, energisch zu bekämpfen». Nach einigen Namensänderungen wurde aus dem BfV der Naturschutzbund Deutschland (NABU) - und er begeht in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen.

Deutschland um 1900: eine prosperierende Industrienation. «Der BfV», so heißt es dazu in der NABU-Chronik, die die Geschichte des Vereins wachen Auges (also kritisch) erzählt, «ist Teil der wilhelminischen Reformbewegung, die der Moderne ein rückwärtsgewandtes Weltbild entgegenstellte». Das Tier wurde zu einer Angelegenheit des Herzens, der Moral (Vogel-Mord!) und des Patriotismus.

Die Liebe zu Vogel, Volk und Vaterland fügte sich (und das sei mit Bedacht geschrieben) unheimlich glatt in alle Schrecknisse der folgenden Zeiten. Der zum «Reichsbund für Vogelschutz» gleichgeschaltete BfV führte seit 1937 an den Schulen Obstkern-Sammlungen durch: Das Reich sollte ganz unabhängig sein - auch von Vogelfutterimporten. Seit 1939 fiel der Vogelschutz gar unter die Kriegsbewirtschaftung: «Spatzen wurden jetzt aktiv bekämpft.» (NABU-Chronik).

Sie galten als weniger wertvoll und sollten von den knapper werdenden Futtermitteln im Winter nichts abbekommen. Sogar an der Front wurde der Vogelschutz propagiert. Zum Kriegswinter 1944/45 ließ das Oberkommando der Wehrmacht 200.000 Anleitungen zum Bau von Nistkästen und Futtergeräten drucken. Vogelidyllen als Trost-Ersatz in trostloser Zeit.

Diese Geschichte der Tierliebhaberei war immer begleitet von der Geschichte der faktischen Naturvernichtung, von Artensterben, von verlorenen Naturflächen, von der Verschmutzung der Luft, der Böden, des Wassers. In dem Maße, wie - mit Lina Hähnle zu sprechen - «rücksichtslose Ausbeutung der Natur» zunehmend sichtbare Wunden in die Landschaft riss, setzten sich wissenschaftliche Erkenntnisse in ökologische Gesamtzusammenhänge durch. Die organisierten Vogelfreunde reagierten darauf relativ spät: Der Verein, der seit 1966 «Deutscher Bund für Vogelschutz» hieß, taufte sich 1990 beim Zusammenschluss mit dem «Naturschutzbund der DDR» in «Naturschutzbund Deutschland» um: Der neue Name spiegelt die Einsicht wider, dass Vögel nur als Teil der ganzen Natur geschützt werden können.

Heute gehören dem NABU 241.151 Mitglieder an. Der Verein ist als Eigner von mehr als 5.000 Schutzgebieten einer der größten Grundbesitzer im Land und darf per Gesetz in vielen Planverfahren seine Stimme erheben. Zu tun bleibt freilich genug, die Bilanz nach 100 Jahren Naturschutz in Deutschland ist ernüchternd: Das Artensterben geht weiter. Bei den Vögeln, diesen alten, ersten Freunden des NABU, sieht's düster aus: 112 von 273 Brutvogelarten - 41 Prozent - gelten als gefährdet. Feierstimmung kommt da so recht nicht auf.

(Aus «Rheinische Post» vom 2.2.1999)

EINLADUNG

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,
einmal im Jahr ist es guter Brauch, daß der Vorstand über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr Rechenschaft ablegt. Dies tun wir gerne und nicht nur deswegen, weil es unsere Satzung so vorsieht, haben wir doch dadurch Gelegenheit, unsere Arbeit kritisch betrachtet zu bekommen und Anregungen für die weitere Arbeit mitzunehmen.

Leider wird eine Jahreshauptversammlung von den Mitgliedern - und dies ist bei allen Vereinen so - selten in diesem Sinn, sondern nur als lästige Pflichtübung verstanden. Vielleicht können Sie sich doch einmal einen Ruck geben und diesmal kommen. Wir versprechen Ihnen, die Regularien nach Möglichkeit wieder schnell abzuwickeln. Ihre Teilnahme ist diesmal besonders wichtig, da satzungsgemäß Neuwahlen anstehen und Marjan van Dijk nicht wieder kandidieren wird. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben sich bereit erklärt, für die nächsten zwei Jahre wieder zu kandidieren.

Wir laden Sie deshalb zu der Jahreshauptversammlung der «AG Natur + Umwelt Haan e.V.» herzlich ein und hoffen auf eine rege Beteiligung. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder des AGNU Haan e.V.

Termin: Montag, 18. Januar 1998, 19.30 Uhr

Ort: Naturfreundehaus
Erkrather Straße 39

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Anträge zur Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
5. Bericht der Arbeitskreise mit Aussprache
6. Bericht der Kassiererin und der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
9. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

Marjan van Dijk

Sven M. Kübler

Christiane Schmitt

Frank Wolfermann

PS: Wir werden versuchen, nach der Jahreshauptversammlung noch einen interessanten Diavortrag o.ä. zu organisieren. Näheres geben wir dann durch die Tagespresse bekannt.

AGNU bester beim Benzinsparen

FRANK WOLFERMANN

Die Rheinische Post hatte zusammen mit dem Autohaus Altmann die nette Idee, drei „Prominenten-Teams“ in einen Wettbewerb zu schicken, bei dem es um Benzin sparendes Fahren ging. Als Preis setzte das Autohaus Altmann einen 20-30jährigen Baum aus, der dann zwei Tage später in der Nähe des Kreisverkehrs Schlagbaum gepflanzt wurde.

Für den Wettbewerb stand ein VW-Käfer, Baujahr 1972 zur Verfügung. Aber die Fahrt über 2,6 Kilometer wurde nur über einen PC simuliert, was das Ganze noch erschwerte. So fand die ganze Fahrerei auf freier Strecke außerhalb eines Ortes statt. Gegen-, Mit- oder Querverkehr tauchte jeweils nur einmal kurz auf. Das simulierte Motorgeräusch, wie man es von einigen PC-Spielen her kennt, störte mehr, als dass es eine Hilfe zum Schalten war.

Aber, was soll's: Die Bedingungen waren für alle neun Beteiligten gleich und Spaß hat es auch gemacht. Natürlich (Oh, was hätten wir als Umweltschützer anderenfalls für Spott aushalten müssen!) haben die Fahrer Clemens Hölter, Sven M. Kübler und Frank Wolfermann den geringsten „Flottenverbrauch“ von 5,56 Liter/100km gehabt, wobei selbst Clemens Hölter mit 5,31/100km noch lange nicht den Sparrekord von 4,6 l/100km erreichte. Eigentlich war es ja auch klar, dass die Stadtverwaltung mit Bernd Kuckels, Ulrich Trapp und Klaus Hippel den zweiten Platz (5,96 l/100km) belegen musste, ist sie doch auch sonst für ihre Sparsamkeit bekannt. Die Sportler Herbert Radatz (HTV), Karin Büskens (TSV) und Daniel Oelbrecht (HTB) schließlich erreichten, wie es Ralf Geraedts von der Rheinischen Post so schön ausdrückte, mit 6,73 l/100km „ein sportliches Ergebnis“.

Aber selbst dieser Verbrauch war noch geringer als der geringste, den andere Fahrer an diesem Tag einfuhren (6,8 l/100km durch Udo Greeff als

Sieger, 7,5 l/100km durch Ernst Hinüber, 8,3 l/100km durch Frieder Schönberg). Sollte dies das Verhalten im wirklichen Straßenverkehr widerspiegeln, gibt es beim Benzinverbrauch noch ein riesiges Sparpotential!

Motorsägenlehrgang 1999 in Hagen

Vom Kettensägenmassaker zum sicheren Arbeiten

MARKUS ROTZAL

Wie den meisten Lesern bereits bekannt sein musste, führt die AGNU jedes Jahr zahlreiche praktische Arbeitseinsätze durch. Dazu gehören z.B. Kopfweidenschneiden, die Pflege der Orchideenwiese usw.. Bei diesen Arbeitseinsätzen kommen unter anderem auch Motorsägen zum Einsatz. Da es aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht möglich ist, ausgebildetes Fachpersonal mit diesen Aufgaben zu beauftragen, werden auch diese **hochgefährlichen** Arbeiten z.T. von Laien ausgeführt.

Dies hat in der Vergangenheit zu Situationen mit erheblichen Sicherheitsrisiko geführt. Da solche Situationen nicht nur nicht entstehen sollen, sondern auch im Naturschutz nicht entstehen dürfen, absolvierten Markus Rotzal und Stefan Printz einen Lehrgang für den sicheren Umgang mit der Motorsäge. Der Lehrgang fand im Zeitraum vom 25.1.1999 bis 27.1.1999 beim Forstamt der Stadt Hagen, unter Leitung eines Forstwirtschaftsmeisters statt.

Am ersten Tag wurden die Unfallverhütungsvorschriften, die Funktion und Wirkungsweise von Motorsägen, persönlicher und motorsägen eigener Sicherheitsausrüstung sowie die Wartung und Pflege der Motorsägen erklärt, gezeigt und z.T. selbst ausprobiert. Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der praktischen Ausbildung im Wald. Hierbei wurden verschiedene Schnitarten, aber auch Fällungen durchgeführt. Nachdem auch am dritten Tag praktisch gearbeitet wurde, wurde

der Lehrgang mit dem Ablegen einer Prüfung (die die Teilnehmer der AGNU übrigens mit Erfolg bestanden haben) beendet.

Falls Sie selbst einmal mit der Motorsäge arbeiten sollten, und sich nicht sicher sind, was sie eigentlich tun, lassen Sie es lieber sein, es könnte **lebensgefährlich** werden.

Schleiereulen

FRANKWOLFERMANN

Im letzten Kiebitz haben wir es schon berichtet: Auf Gut Grund hat zum ersten Mal seit über vierzig Jahren ein **Schleiereulenpärchen** erfolgreich gebrütet (und das gleich zweimal hintereinander!). Als Anerkennung für den Artenschutz von Turmfalke, Schleiereule und Rauchschnalze verlieh die AG Natur + Umwelt Haan e.V. Herrn Robert Drenker, Gut Grund eine Urkunde: <Sie haben auf diesem Gebiet etwas außergewöhnliches geleistet.“

Häcksler

FRANKWOLFERMANN

Aus Spendengeldern hat die AGNU **1992** ihren ersten Häcksler angeschafft. Seitdem ist der Häcksler-Verleih ein fester Bestandteil unserer Umweltarbeit. Jeder, der eine Spende ab DM 50,- an die AGNU Haan e.V. gibt, erhält als kleinen Dank dafür das Recht, ihn kostenlos auszuleihen. Wie viele davon in den letzten Jahren Gebrauch gemacht haben, wie viel wertvolle Kompostmasse dadurch entstanden ist, haben wir nicht mitgezählt. Aber im Frühjahr und Herbst ist er fast jedes Wochenende verliehen.

Die intensive Nutzung setzt unserem Häcksler natürlich stark zu. Deshalb haben wir ihn jetzt zum zweiten Mal durch ein neues Gerät ersetzen müssen. Wenn man weiß, dass dies jedes Mal ca. DM 1.500 kostet, weiß man auch, weswegen wir auf einer verhältnismäßig hohen Spende bestehen.

Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15⁰⁰ - 18³⁰ Mi 9⁰⁰ - 13⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 12⁰⁰ So 11⁰⁰ - 12⁰⁰

Lokale Agenda 21 - Die Veranstaltung

SVEN M. KÜBLER

«Die Idee hatte von Anfang an in der Haaner Bevölkerung viele Freunde und Befürworter. Rat und Verwaltung unterstützen das Projekt mit deutlicher Mehrheit und großem Nachdruck.»

Jawohl, das sind die Worte von Bürgermeister Martin Mönikes. Doch leider spricht er nicht von der LA 21, sondern von der Idee des Golfplatzes!

Und das konnte man ihm deutlich anmerken: Golfplatzspatenstich mit Begeisterung, LA21-Infoabend am 9. August 1999 mit Desinteresse!

Schade, Herr Bürgermeister!

Herr Mönikes hat jetzt bereits die 2. Chance vertan, sich für die Idee der LA 21 zu begeistern und als Leitbild für Mitarbeiter und Bürger dazustehen. Statt dessen ein paar müde, abgelesene Eröffnungsworte und dann den Rest des Abends Schweigen! Die LA 21 also nur etwas für engagierte Bürger, aber nichts für Ihren Meister?

Nun gut, lassen wir uns nicht entmutigen. Die Veranstaltung unter Moderation des Umweltdezernenten des Kreises Mettmann, Herrn Serwe, war insgesamt positiv. Viele Bürger haben verstanden, dass auch wir alle Handeln müssen und einige haben sich spontan positiv zu der Idee geäußert - auch wenn sie vorher damit nicht so arg viel anfangen konnten.

So wird es gehen

Frau Biester möchte gerne die Lehrer und Anregungen für LA21-Aktionen an Schulen zusammenbringen, Herr Discher betonte die soziale Komponente als Grundlage seines Engagements und wird hoffentlich in einem der Arbeitskreise eingebunden. Frau Römer bot gleich die Einweihung der Haaner Felsenquelle als Plattform für Werbung zur LA21 an. Internet-Spezialisten wie Gerrit Krause (FaktorVier) und Clemens Hölter (Ökobase) versprochen Initiativen im Bereich der Neuen Medien. Herr Pohler griff die Idee einer

Arbeitsgruppe «Eine/Dritte Welt» auf - also viele Bürger sind spontan zu bewegen.

Dennoch ist die finanzielle wie auch personelle Unterstützung für die Organisation seitens der Verwaltung erforderlich. Das erforderliche Geld ist doch beispielsweise über die nachgewiesene Energiekosteneinsparung aus dem Schulwettbewerb oder über den DM 0,50/Bürger-Zuschuss seitens des Landes NRW vorhanden. Hierzu bedarf es vermutlich «nur» eines Ratsbeschlusses. Dieser wird sicher gegen die F.D.P. erfolgen müssen, die in Form von Herrn Dr. Obermeier wieder einmal äußerst destruktive Beiträge geleistet hat!

Es ist schon merkwürdig, dass in Rio und später in Kyoto von den Großen dieser Welt das Thema Agenda 21 sehr ernst genommen wird, die Zukunftsprobleme erkannt und Handlungsvorschläge gemacht werden, in Haan aber immer noch gewählte Ratsmitglieder der Meinung sind, dass das nur ein Thema für ein paar Ökospinner ist! Hierfür dann noch Geld oder Personal beisteuern, nein danke!

Auch das kann uns nicht entmutigen!

Wie geht es weiter?

Wir werden unseren Weg gehen und hoffen, dass noch viele gemeinsam mit uns marschieren werden. Auch für Sie ist bestimmt ein Thema dabei. Bitte engagieren Sie sich! Machen Sie Vorschläge für ein Projekt, reden Sie mit, handeln Sie mit. Wir brauchen eine große Plattform.

Die Lokale Agenda 21 ist nicht abstrakt - sie lebt von uns Bürgern auch in dieser Stadt!

Lokale Agenda - Das Flugblatt

Machen Sie mit!

Agenda 21 – Was ist das?

Die Agenda 21 ist ein weltweiter Aktionsplan für eine nachhaltige Entwicklung. Anstöße erhielt er unter anderem von:

- * den Veröffentlichungen des Club of Rome in den 70er Jahren
- * der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro
- * der Charta von Aalborg 1993 mit den Anregungen zur Lokalen Agenda

Wichtig bei allen Agendaprozessen ist die Orientierung an ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren, die möglichst in ein harmonisches Gleichgewicht gebracht werden sollen und dabei zukunftsorientiert und nachhaltig sein sollen.

Mitwirkung der Kommunen

Die Umwelt- und Entwicklungsprobleme treten besonders deutlich in Städten und Gemeinden auf, da sich hier die Bevölkerung, die Güterproduktion, die Energie- und Stoffumsätze, die intensive Nutzung von Flächen sowie die Verkehrsvorgänge konzentrieren. Daher ist die Mitwirkung der Kommunen ein entscheidender Faktor für die Umsetzung der Agenda 21. Einen Handlungsrahmen für eine nachhaltige kommunale Entwicklung bildet

die in Kapitel 28 niedergelegte Lokale Agenda. Gefordert wird, dass «jede Kommunalverwaltung in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine «kommunale Agenda 21» beschließen soll».

Global denken, lokal handeln

Die Gründe für die weltweiten Probleme liegen oft bei uns auf lokaler Ebene. Weltweiter **Klimaschutz** ist z.B. nur dann erfolgversprechend umzusetzen, wenn in den Kommunen, bei jedem einzelnen Unternehmen und vor allem auch in den Privathaushalten Maßnahmen zur Minderung des Treibhauseffekts (z.B. Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes) eingeleitet werden.

Viele Bürgerinnen und Bürger haben in ihrem Bereich erste Schritte unternommen. Hier einige Beispiele:

- * Verwendung von regenerativen Energien wie Solar- und Photovoltaikanlagen
- * Einbau von Brauchwassersystemen für Haus und Garten
- * Reduzierung der Raumtemperaturen, auch Energiesparwettbewerb der Schulen



- * Verzicht auf Wegestrecken mit Privat-PKW
- Diese einzelnen Beispiele bleiben jedes für sich zufällig, Informationsaustausch, Unterstützung durch Anregungen und Ermutigung sind für Verbreitung und die Nachhaltigkeit der Ideen wichtig.

Kontakte und Ansprechpartner

Wenn Sie Anregungen haben oder bei der Lokalen Agenda 21 in Haan mitarbeiten möchten, dann wenden Sie sich bitte an:

Stadt Haan

„Lokale Agenda 21“ - Herr Vogt

Postfach 1665

42760 Haan

Telefon: (0 21 29) 911 - 362

Telefax: (0 21 29) 911 - 591

Ihre Meinung wird den entsprechenden Ar-

beitsgruppen weitergeleitet. Sie können auch die Postkarte am Ende des Kiebitz benutzen!

Agenda Arbeitsgruppen

Folgende Arbeitsgruppen gibt es bereits:

- * Klimaschutz
- * Wohnen, Verkehr, Natur,
- * Arbeit und Wirtschaft
- * Eine Welt, Konsum
- * Öffentlichkeitsarbeit
- * Schule und Agenda 21.

Auch Sie können etwas tun

- * Teilen Sie uns Ihre Fragen, Anregungen und Erfahrungen zur Lokalen Agenda 21 mit, wie z.B. Energieeinsparung, Ressourcenschonung, Verkehrsvermeidung, Verbesserung des sozialen Umfelds,...
- * Besuchen Sie eine im Rahmen der Auftaktveranstaltung gegründete Arbeitsgruppe. Ter-



mine und Treffpunkte werden über die Presse bekannt gemacht.

- * Im Internet gibt es die LA21 Seite für Haan unter <http://www.la21-haan.de>, von der sie auch das Diskussionsforum erreichen können. Dort können Sie Anregungen, Wünsche oder Ihre Initiative vorstellen und Ideen für Ihre Stadt Haan mit anderen Interessierten diskutieren. Die Beiträge werden auch an die Arbeitskreise weitergeleitet.

Bisherige Chronologie

- 12.3.1998 Auftaktveranstaltung durch die AGNU initiiert
- 16.3.1999 Ratsbeschluss zur Lokalen Agenda 21
- 9.8.1999 öffentliches Hearing, Bildung von Arbeitsgruppen
- 14.8.1999 Einweihung des neuen Gebäudes der Felsenquelle mit Informationen über die LA21
- 2.10.1999 Kartoffelfest auf dem Fingerhof in Gruiten mit Schwerpunkt LA21
- 21.10.1999 Informationsaustausch und Bera-

tung über weiteres Vorgehen

- 3.11.1999 Treffen aller an der LA21 Interessierten zur Bildung der sechs Arbeitskreise und Wahl der jeweiligen Arbeitskreissprecher im Schulzentrum Walder Straße.

Und so geht es weiter

23. November 1999 um 17.00 Uhr treffen sich die Sprecher der Arbeitsgruppen im Besprechungszimmer des Dienstgebäudes Alleestraße 8 Zimmer 201.

(Der Text dieses Artikels wurde im Wesentlichen aus dem Flugblatt entnommen, das anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes der Felsenquelle erstellt wurde, um die Besucher über die LA21 zu informieren.)

• • • • •
• **Wenn einer träumt, bleibt es** •
• **ein Traum, wenn viele träu-** •
• **men ist es der Beginn einer** •
• **neuen Wirklichkeit.** •
• • • • •

Lokale Agenda 21 - Der aktuelle Stand

FRANK WOLFERMANN

Seit dem Hearing „Lokale Agenda 21 in Haan“ am 9. August hat sich auf Grund von Privatinitiativen einiges getan.

Wenige Tage später am 14. August 1999 nutzte das Ehepaar Römer die Einweihung des neuen Gebäudes der Felsenquelle, um die Besucher über die LA21 zu informieren. Hierzu erstellten Frieder Angern, Clemens Hölter und Sven M. Kübler in kürzester Zeit ein Flugblatt, das in einer Auflage von 1.500 Stück auch noch fristgerecht von der Stadt gedruckt wurde. **Vielen Dank an alle Beteiligten!** Bei der Einweihungsfeier wurden übrigens DM 2.000 eingenommen, die das Ehepaar Römer für die weitere Agenda-Arbeit spendete. **Auch hierfür ein herzliches Dankeschön!**

Am 1. Oktober überraschte uns Bürgermeister Mönikes mit der Ankündigung, es gebe seit heute einen Mitarbeiter, der nur für die Belange der Lokalen Agenda 21 in Haan zuständig ist. Bis dahin wurde sowohl von Verwaltung als auch von den Mehrheitsfraktionen Personal- und/oder Geldmittel immer kategorisch abgelehnt (s.a. Seite 39). Der **LA21-Beauftragte** (nennen wir ihn einfach einmal so) heißt Herr Vogt und ist im Rathaus unter der Telefonnummer (0 21 29) 911 - 362 und vorläufig (er soll ein eigenes Fax erhalten) unter der Faxnummer (0 21 29) 911 - 591 zu erreichen.

Einen Tag später, am 2. Oktober 1999 zum

Kartoffelfest auf dem Fingerhof in Gruiten wäre sicherlich eine gute Gelegenheit gewesen, den LA21-Beauftragten der Öffentlichkeit vorzustellen, hatte doch das Ehepaar Finger die gut besuchte Veranstaltung unter den Schwerpunkt LA21 gestellt. Aber leider fehlte die Verwaltung komplett. Immerhin waren einige Politiker von CDU und SPD zu sehen. Die AGNU Haan e.V. versuchte trotz allem standhaft über die LA21 zu informieren. Allerdings stieß das Anfertigen von Nistkästen unter der bewährten Leitung von Hans-Joachim Friebe auf größeres Interesse.

Auf dem ursprünglich von der Stadt als Treffen der Arbeitsgruppensprecher gedachte Treffen am 21. Oktober 1999 waren außer fünf Verwaltungsmitglieder mit Herrn Mönikes an der Spitze neun interessierte Bürgerinnen und Bürger anwesend. Es gab schon Erfreuliches zu berichten: Der von Frau Biester angeregte Arbeitskreis „Schule und Agenda 21“ hat sich schon getroffen und seine Arbeit aufgenommen. Auch der Arbeitskreis „Arbeit und Wirtschaft“ steht kurz vor dem ersten Treffen. Da aber - wie von der AGNU Haan e.V. befürchtet - die anderen Arbeitsgruppen sich ohne Anschub durch die Stadt noch nicht gebil-

det hatten, wurde beschlossen, dass der LA21-Beauftragte zum 3. November 1999 um 19.30 Uhr alle LA21-Interessierten einlädt.

An diesem Tag bildeten sich dann die sechs Arbeitsgruppen und wählten ihren Sprecher. Die Einladung erfolgte auch über die Presse in einer von Frieder Angern und Frank Wolfermann erstellten Presseerklärung. Leider druckte die Presse den Hinweis auf den von Herrn Trapp schon am 9. August angeregten **Logo-Wettbewerb** nicht ab. Die Anwesenden waren sich einig, keinen finanziellen oder sonstigen Preis für die Gewinner bereitzustellen, sondern das dafür sonst aufgewendete Geld lieber in die LA21-Aktivitäten selbst zu stecken.

Am 23. November 1999 um 17.00 Uhr treffen sich die Sprecher der Arbeitsgruppen im Besprechungszimmer des Dienstgebäudes Alleestraße 8 Zimmer 201.

Der LA21-Prozess hat also auch Haan ergriffen. Jetzt geht es los. Ihre Mitarbeit wird gebraucht!

NEU! Jetzt auch in Haan: Backesheide 1 **Bioland**

**Obst
&
Gemüse**
ohne Chemie

organische Düngung
vollständiger Verzicht
auf gentechnisch verändertes
Saatgut

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Gärtnerei • Backesheide 1 • Haan

Lutz Ischebeck

Ihr Gemüsegärtner für Lebensqualität

Verkauf:

Do. 15-18.00 Uhr

Fr. 10-18.00 Uhr • Sa. 10-13.00 Uhr

Glosse von Martin Mönikes vom 28.7.99

SVENM. KÜBLER

Am 20.8.99 schickten wir an den Haaner Treff folgendes Fax. Offenbar ist das FAX nie angekommen - oder vielleicht „passte“ es vor der Wahl nicht mehr ins Blatt - zeilenmäßig gesehen; es wurde jedenfalls nicht abgedruckt.

In seiner Glosse zum Thema Golfplatz vom 28.7.99 führt Herr Mönikes aus, dass er „wenig Verständnis hat, wenn solche Interessenvertreter (die Naturschützer), die sich in einem umfänglichen Verfahren mit ihrer Ablehnung nicht durchsetzen konnten, danach Rat und Verwaltung öffentlich des Rechtsbruchs bezichtigen und die Aufsichtsbehörde um Untersuchungen bitten“.

Hierzu ist festzuhalten:

Nicht die Naturschützer allgemein, sondern ich persönlich in meiner Funktion als Mitglied des ULAN-Ausschusses im Kreis Mettmann habe in einer Pressemitteilung geschrieben, dass die in Haan ohne Beteiligung des ULAN-Ausschusses beschlossene Satzung „meines Erachtens rechtswidrig“ ist.

Dieses war meine persönliche Meinung und wurde so auch explizit ausgedrückt.

Dass diese Meinung so falsch nicht gewesen sein kann, kann man daraus ersehen, dass der Oberkreisdirektor in einem Schreiben ausführt:

„Der Formmangel der fehlenden Beteiligung des Trägers der Landschaftsplanung gem. §29 Abs. 4 Landschaftsgesetz NW im Vorfeld der Entscheidung des Rates der Stadt kann insofern als geheilt angesehen werden.“

Also lag offenbar ein Formmangel vor! Insofern muss ich von meiner Meinung einer - zu diesem Zeitpunkt - rechtswidrigen Satzung überhaupt nicht abgehen und sehe keinen Grund für eine Entschuldigung!

Da Herr Mönikes aber nicht mich persönlich angesprochen hat, sondern die Naturschützer global, soll auch hier eine Klarstellung für die AGNU Haan e.V. erfolgen.

Der Vorstand der AGNU hat am 2.8.99 die Aussagen von Herr Mönikes besprochen und nimmt wie folgt Stellung:

Es geht nicht darum, dass die AGNU sich mit Ihrer Ablehnung nicht „durchsetzen“ konnte. Hierzu haben wir bereits in der Pressemitteilung Anfang März ausgeführt, dass der Golfplatz kom-

Einkaufen auf dem Bauernhof

GutEllscheid (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2

Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo-Mi, Fr 16-18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)

Bioland-Betrieb

Osterholzer Str. 120

Fon: (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten: Di + Fr 9 - 18.30, Sa 9 - 12 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

GutzurLinden (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal

Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten: Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

men wird. Uns ging und geht es um einen möglichst umfassenden Schutz der Natur. So haben wir damals beispielsweise beanstandet, dass - unseres Erachtens - die Wasserproblematik nicht ausreichend berücksichtigt wurde! Da dieses in Haan nicht zu erreichen war hofften wir auf Behandlung des Themas im ULAN-Ausschusses des Kreises Mettmann.

Dieser wurde jedoch durch den unnötigen und voreiligen Satzungsbeschluss (der vom Oberkreisdirektor angesprochene Formmangel!) der Stadt Haan derart unter Druck gesetzt, dass über-

haupt keine Diskussion zu Sachthemen gewünscht war!

Warum Herr Mönikes dann kein Verständnis hat, dass Bürger einen solchen Beschluss prüfen lassen wollen, ist unverständlich!

Wir meinen, Herr Mönikes ist mit einem blauen Auge davongekommen, hat die Satzung genehmigt bekommen, durfte bei dem ersten Spatenstich dabei sein. Hat er es nötig, gegen Naturschützer nachzukurieren?

Wahlnachlese

SVEN M. KÜBLER

Wird uns schwarz vor Augen? Nein, natürlich nicht. Wer hätte denn etwas anderes erwartet? Warum sollte gerade in Haan die Bewertung der Bonn-Berliner Regierung anders ausfallen? Also geht es in Haan unverändert weiter?

Na ja, nicht ganz. Bürgermeister bleibt Herr Mönikes und da erhoffen wir uns in der Tat ein wenig mehr. Jetzt gibt es für ihn sicher nicht so viel Zwänge zu Wohlverhalten seiner Partei gegenüber. Nun kann er 5 Jahre Bürger-Meister sein und diese Stadt zukunftsfähig machen - dazu gehören dann aber auch viele Themen, die uns bewegen! Die neue Mehrheit im Stadtrat ist nicht mehr schwarz-gelb-(blau)! Die CDU wird sicher die lästige FDP-Fessel abstreifen und künftig allein regieren.

Es kommen einige neue Leute in den Stadtrat, die vielleicht mehr Herz für unsere Positionen haben werden und so auch die Gesprächsbereitschaft größer wird? SPD und GAL sind etwas gerupft und müssen nun sehen, wie sie die nächsten 5 Jahre erfolgreicher Politik betreiben können - wohl näher am Bürger als durch konsequente Arbeit im Rat! Vieles bewegt die Bürger und man muss Ihnen vermutlich viel mehr zuhören und sich für Ihre Belange und Wünsche vor Ort einsetzen.

Kreistag Mettmann

Im Kreis hat es hingegen ganz schön geschepert. Rot-Grün ist dort vorbei - so richtig war es ohnehin nie eine Wunschehe! Auch dort hat die

CDU eine satte Mehrheit, dazu den passenden Landrat - also viel Verantwortung.

Kümmert uns aber der Kreistag? Natürlich, denn vielfach wollen Kommunen sich in die Landschaft hinaus ausweiten - beispielsweise mit einem Golfplatz oder Baugebieten. Aber auch Straßenbau ist ein überörtliches Thema! Auch hier hoffen wir auf eine solide und vernünftige Politik unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung. Es wäre schade, wenn man jetzt übereilt alte Klammotten wieder auspackt, nur weil man die Mehrheit hat! Die Zeiten haben sich geändert: die Finanzmittel sind knapper geworden, die Bürger erkennen schon die Notwendigkeit des Sparens und einer zukunftsgerichteten Politik.

Umweltverbände denken nicht rückwärts - wir wollen die Natur und Umwelt in und um Haan erhalten und pflegen. Hierzu benötigen wir die Unterstützung nicht nur der Bürger, sondern auch der Politiker.

Wir sind zu Gesprächen bereit und wünschen allen gewählten Ratsmitgliedern in den nächsten 5 Jahren eine gute Politik für uns Bürger.

Sitzung ULG 19.8.99

Flugplatz Haan-Hilden

FRANK WOLFERMANN

Zum ersten Mal tagte ein Haaner Ausschuss nicht in Haan, sondern diesmal bei der Luftsportgemeinschaft Haan/Hilden in Kesselsweiher. Es ging um die Erweiterung des Flugplatzes. Schon 1998 hatte die Stadt Hilden einer Erweiterung Richtung Hildener Stadtwald zugestimmt, wodurch «nur» auf Hildener Gebiet Bäume gefällt werden müssten. Die ULB Mettmann jedoch wollte die Fällaktion gleichmäßig auf Haaner und Hildener Gebiet verteilen, wodurch diese ULG-Sitzung überhaupt erst notwendig wurde.

Leider war die Haltung der ULB total verworren. Erst auf Drängen der ULB mussten Alternativen entwickelt werden, die einen Eingriff auf Haaner Gebiet vorsehen. Nach dem Schreiben der Unteren Forstbehörde vom 2.8.99 jedoch hat «eine ebenfalls erforderliche landschaftsrechtliche Befreiung ...», wie ich auf Anfrage bei der ULB in Mettmann erfuhr, ebenfalls keine Aussicht auf Erfolg“. Was will denn die ULB nun wirklich? Leider war - trotz Einladung - kein ULB-Vertreter anwesend, um diese Widersprüche zu klären.

Die AG Natur+ Umwelt Haan e.V. schließt sich

den Ausführungen der Unteren Forstbehörde - teilweise - an: Keinen Eingriff in den Haaner Waldstreifen und Eingriff in den Hildener Stadtwald nur, wenn die Nullvariante überprüft und abgelehnt wurde.

In einer vor der Sitzung abgegebenen Erklärung begrüßte die AGNU Haan e.V., «wenn für die Luftsportgemeinschaft eine Lösung gefunden wird, die den derzeitigen Standort erhält. Wir freuen uns auch darüber, dass sich die Luftsportgemeinschaft sehr viele, gute Gedanken über die ökologische Verträglichkeit ihres Antrages gemacht hat.

Vor einer ökologischen Bewertung sollte aber - wie immer - die Nullvariante betrachtet werden!“

Die von uns hierzu gestellten Fragen wurden von der Luftsportgemeinschaft weitestgehend beantwortet. Alle Ausschussmitglieder schienen sich gegen den Eingriff auf den schmalen Haaner Waldstreifen aus, griffen leider unsere Anregung Nullvariante nicht auf.



Aus "Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 19.7.1999

Schreck am Vormittag

Leider ein Unfallopfer: Alcedo atthis

WERNER SENDTKO

Haan, Paul-Klee-Str., Sonntag, 3. Oktober 1999: Mit einem lauten Schlag am Küchenfenster wird das geruhssame Studium der Sonntagszeitung unvermittelt unterbrochen. Was ist geschehen? Ist ein Vogel gegen die Scheibe geflogen?

Der Gang auf die Terrasse bringt die traurige Gewissheit – es ist wie vermutet. Das Tier liegt am Boden – offensichtlich durch den Aufprall sofort getötet. Aber – es ist keine der in unserem Garten so zahlreichen Amseln, keine der Meisen, die im AGNU-Nistkasten auch in diesem Jahr wieder erfolgreich Nachwuchs großgezogen haben, und auch kein Rotkehlchen. Es ist: Alcedo atthis - ein Eisvogel, wie ein Edelstein leuchtend im blaugrünen Gefieder.

Der Schock ist deshalb groß. Was ist zu tun? Ich rufe Hans-Joachim Friebe an. Er ist an diesem Sonntagmorgen bereits in der Grube 7 auf Inspektion, wird jedoch in Kürze zurück erwartet. Ich fahre also nach Gruiten, das Unfallopfer im Schuhkarton. Hans-Joachim ist ebenfalls sprachlos, wenn auch nur für kurze Zeit. Wir können nur vermuten, dass der Vogel, aus dem Ittertall beim Schloss Casparsbroich kommend, dem gut mit Fischen bestückten Gartenteich des Nachbarn einen Besuch abstatten wollte. Dort im Ittertall hat Volker Hasenfuß am Weiher gegenüber dem Schloss bekanntlich in diesem Jahr bereits mehrmals einen Eisvogel beobachtet. Es ist zu hoffen, dass durch diesen Unfall nicht die Population hier im Ittertall wieder verschwindet.

• • • • •
• **Wer wagt es, sich den donners-** •
• **den Zügen entgegenzustellen?** •
• **Die kleinen Blumen zwischen** •
• **den Eisenbahnschwellen.** •
• **Erich Kästner** •
• • • • •

Was geschieht mit dem Vogel?

Solch ein Vorfall ist meldepflichtig. Es ist das Bundesartenschutzgesetz betroffen, schließlich steht der Eisvogel auf der «Roten Liste», und zwar auf der höchsten Gefährdungstufe. Hans-Joachim Friebe ruft sofort Herrn Mai von der ULB an, die in einem solchen Fall eine Bescheinigung über die Herkunft sowie über den Verbleib bzw. Verwendungszweck des Vogels verlangen muss.

Die AGNU wird den Vogel präparieren lassen und hierfür die Kosten übernehmen. Danach wird er bei der Unteren Landschaftsbehörde beringt und registriert. Nach den Bestimmungen darf der präparierte Vogel nur zu wissenschaftlichen, musealen oder pädagogischen Zwecken verwendet werden. Es wird deshalb beschlossen, den Eisvogel der Gemeinschaftsgrundschule in Gruiten zu stiften, wo man hochofreut über dieses seltene Anschauungsstück, dazu noch aus heimischen Gefilden, ist. Die Schule muss schließlich noch gegenüber der ULB bestätigen, dass sie bereit ist, den Vogel entgegenzunehmen und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen für pädagogische Zwecke zu verwenden.

Dieser Unfalltod ist tragisch, auf der anderen Seite gibt er auch zur Zuversicht Anlass. Zeigt er doch, dass eine Art, bei uns hier seit langer Zeit nicht mehr beobachtet, offensichtlich aufgrund verbesserter Umweltbedingungen in angestammte Lebensräume zurückwandert. Ein Ansporn für die im Naturschutz Tätigen, ihre Anstrengungen weiter zu verstärken.

Die Schleiereule

Tyto alba

VOLKER HASENFUß

Im letzten Kiebitz-Heft gab es eine erfreuliche Meldung von Hans Friebe aus Gruiten: ein Schleiereulenpaar hatte in einem Schleiereulenkasten im Reiterhof Drenker Quartier bezogen und mit der Brut begonnen. Inzwischen sind nach der ersten und der zweiten (!) Brut jeweils fünf Jungvögel ausgeflogen! Grund genug, diesen in unserer Gegend sehr bedrohten Vogel einmal vorzustellen.

Die Schleiereule ist etwas größer als eine Krähe. Es ist eine meist helle, langbeinige Eule ohne Ohrfedern, mit einem auffallend herzförmigen Gesicht und relativ kleinen, schwarzen Augen. Die Unterseite ist entweder rein weiß oder gelbbraun mit Tropfenflecken, doch nie wie bei

anderen Eulen längsgestreift oder quergebändert. Die Oberseite ist hell gelbbraun.

Der Revierruf des Männchens, welcher auch im Flug geäußert wird, ist ein ungefähr zwei Sekunden anhaltendes, hell vibrierendes Fauchen. Eindringender werden mit einem scharfen Schrei attackiert. Die Jungen betteln mit langgezogenem Zischen.

Die Schleiereule brütet auf Dachböden, in Scheunen und Kirchen und nimmt wie in Gruiten auch gern angebotene Nisthilfen in Anspruch. Eine Nestunterlage wird nicht eingetragen und die 4 bis 7 weißen Eier liegen meistens auf einer Schicht zerfallener Gewölle (ausgewürgte, unverdauliche Nahrungsreste). Sie werden 30 bis 34 Tage vom Weibchen bebrütet. Da vom ersten Tag der Eiablage gebrütet wird, sind die Jungen unterschiedlich groß. Sie werden zunächst von der Mutter gefüttert, das Männchen beschafft die Nahrung. Später gehen beide Elternteile auf Jagd nach Mäusen, Wühlmäusen und andere Kleinsäuger. Die jungen Eulen werden noch längere Zeit



von ihren Eltern gefüttert, die Jagd nach Nagern in Heu und Stroh ist eine schwierige Sache und muss erst nach und nach erlernt werden. Sind die jungen Schleiereulen erwachsen, so wandern sie bei der Suche nach einem neuen Revier weit umher.

Die Schleiereulen passen ihr Brutverhalten dem Angebot an Beutetieren an. In schlechten Mäusejahren wird nicht und in guten zweimal gebrütet. Hauptlegezeit ist Ende April/Anfang Mai.

An dieser Stelle möchte ich die hiesigen Landwirte bitten, mit der AGNU zusammen an Scheunen oder in Ställen Nisthilfen anzubringen. Der Nutzen für die Landwirtschaft ist sicher enorm – vertilgt doch eine Eulenfamilie pro Tag zahlreiche Mäuse (5-6 Mäuse pro Eule täglich).

Ganz besonderer Dank gilt dem Besitzer des Reiterhofs Drenker in Gruiten. Mit dessen Zustimmung durfte der Eulenkasten angebracht werden.

Kiebitze – Haan-Ost

Auch in diesem Jahr haben wieder einige Kiebitze im ‹Autobahnrohr› Haan-Ost gebrütet, wie im letzten Kiebitz berichtet wurde. Über die Untere Landschaftsbehörde des Kreises wurde eine spätere Mahd erreicht. Eine ungestörte Aufzucht der Jungen schien damit gewährleistet. Doch mitten in der Aufzuchtphase wurde mit einem Bagger ein tiefer Graben mitten durch das Gebiet gezogen und anschließend Kabel verlegt. Die Kiebitze mit ihren Jungen waren sofort vertrieben. Später fand ich einige Kiebitze mit Jungen auf einem Acker in der Nähe der alten Korkenzieherbahn. In Zukunft wird dort auch kein Platz mehr sein, denn die geplante Autobahnanbindung Solingen wird auch diesen stillen Winkel vernichten. Trübe Aussichten also für die Kiebitze.

Hirschkäfer

Mitte Juli fand ich im Ittertal ein Pärchen des hier sehr seltenen Hirschkäfers. Das Weibchen war leider schon tot.

Mauersegler

Auch in diesem Jahr sind die Mauersegler wieder sehr früh, nämlich Anfang August, in ihr Winterquartier abgeflogen.

Brutvogelkartierung Haan

Bei der diesjährigen Kartierung konnten 63 Brutvogelarten festgestellt werden.

Termine und Vorträge

Am Samstag, dem 23.10.99, wurde wieder die Wiese im ehemaligen Klärschlammteich der Grube 7 gemäht. Die ‹Freischneider› begannen bereits um 9 Uhr, die Helfer um 10 Uhr.

Am Donnerstag, dem 21.10.99, zeigte das Ehepaar Baum aus Köln vom Arbeitskreis Heimischer Orchideen (AHO – Eifel) im VHS-Haus in Haan in einem Dia-Vortrag ‹Heimische Orchideen›, welche Faszination und Ausstrahlung von den in der NRW-Eifel vorkommenden Orchideen ausgeht. Sie berichteten über Arten, Biotope und Schutzmöglichkeiten. Gleichzeitig wurde in den Räumen der VHS eine Foto-Ausstellung von heimischen Orchideen eröffnet, die noch bis zum 5. November 1999 zu bewundern ist.

Am Donnerstag, dem 4.11.99 um 19.30 h, berichtete Volker Hasenfuß im VHS-Haus, Dieker Str. 49, Haan in einem Dia-Vortrag ‹Frühling auf Sizilien› von einer Reise über die Insel mit dem großen kulturellen Erbe. Vor allem aber wurden Dias gezeigt von der üppigen Frühlingsflora mit den verschiedenen Orchideenarten.

Ein interessanter Vergleich mit den heimischen Orchideen bot auch an diesem Abend die o.a. Ausstellung.

Kraniche

In den ersten Novemberwochen flogen an verschiedenen Tagen spätabends Kraniche auf dem Weg in ihr Winterquartier über Haan. Für Nachtschwärmer war das Rufen der Vögel wieder einmal ein besonderes Erlebnis.

Immer grün: Stechpalme *Ilex aquifolia*

CARL MICHAELIS/BEATE WOLFERMANN

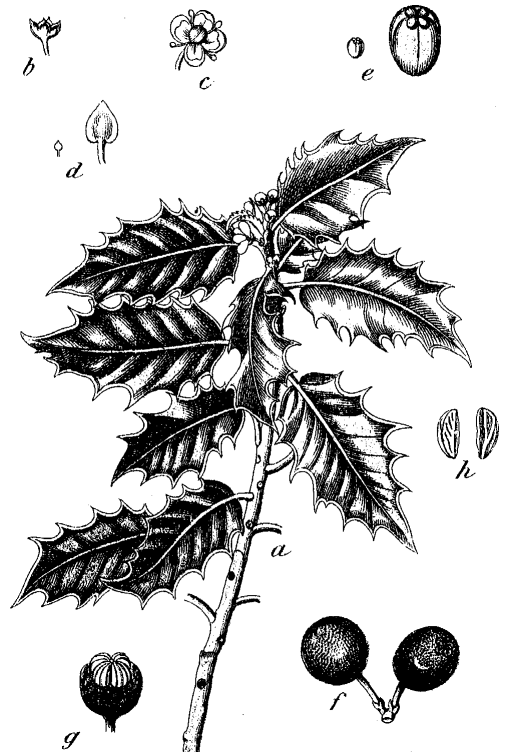
„Stechpalme“ - so lautet ein alter Name dieses immergrünen geschützten Strauches mit wellig gezahnten Blättern, der für das Bergische Land geradezu charakteristisch ist. Jetzt im Herbst fällt die Hülse durch ihre schönen, leuchtendroten Beeren besonders auf, u.a. an den reichen Beständen im Ittetal.

Im Bergischen Land nennt man die Stechpalme auch „Hülse“, „Höls“ oder „Hülsenbusch“ (daher „Hülsberg“ in Unterhaan) im westfälischen Gebiet vorwiegend „Hülsenkrabbe“. In der Eifel führt er die Bezeichnung „Walddistel“. Hüls kommt von den althochdeutschen Wörtern Hulis oder Hulst, also nicht von dem deutschen Wort „Hülse“. Die deutsche Bezeichnung ist in das englische „holly“ übergegangen und findet seinen bekanntesten Niederschlag in „Hollywood“ (also Stechpalmenwald). Der botanische Name „*Ilex aquifolium*“ bezieht sich gleichfalls auf die Blätter. „Ilex“ lautet der lateinische Name für eine immergrüne Eiche, deren Blätter denen der Stechpalme gleichen; „aquifolium“ kommt von „acutifolium“ (acutus = spitzig, scharf), mithin scharfspitzige Blätter. Eine andere Auffassung sagt, „aquifolium“ beruhe auf einem Schreibfehler und solle eigentlich „acrifolium“ = „scharfblättrig“ heißen (acer = scharf).

Mit den Blättern des Ilex ist es übrigens eigenartig. Bei kleineren Sträuchern sind sie bis oben hin mit dornigen Zähnen bewehrt. Wo sich aber der Strauch zum Baum entwickelt hat - und das ist bei besonders günstigen Lebensverhältnissen hier und da der Fall, da fehlen von Mannshöhe an, wo sie dem Tierfraß nicht mehr ausgesetzt sind, die dornigen Spitzen. Der Ilex ist zweihäusig, d.h. es gibt männliche und weibliche Sträucher, die 300 Jahre alt werden können.

Im Mai, Juni trägt der Hülsenbusch kleine, porzellanweiße, schwachduftende Blüten, die büschelartig in den Blattwinkeln sitzen. Sie werden vor allem von Bienen bestäubt. Aus ihnen

entwickeln sich die korallenroten Steinfrüchte, in deren Schmuck die Sträucher zur Zeit prangen. Die Beeren bleiben den Winter über hängen, werden von Vögeln gerne verzehrt und damit auch verbreitet, vor allem von Drosseln und Wildtauben. Für den Menschen sind sie nicht essbar und wirken stark abführend, ein Aufguss von den Blättern gilt als fieber- und harntreibendes Mittel bei chronischer Bronchitis, Rheuma und Gicht. Blätter und Früchte sind giftig; sie enthalten noch



unbekannte Wirkstoffe.

Bemerkenswert an dem Ilex ist folgende Tatsache: Sein Verbreitungsgebiet ist mit dem Bereich des ozeanischen und Mittelmeerklimas identisch. Man muss ihn daher als einen ausgesprochenen „Atlantiker“ ansehen, und er gedeiht nur da, wo dieses Klima wirksam wird. Er wächst in Laubwäldern und Buchen-Tannen-Wäldern meist auf frischen bis mäßig sauren Lehmböden.

Das harte, feinfaserige Holz der Stechpalme

kann gut zu Drechslerarbeiten und zur Herstellung von Stöcken benutzt werden, ihre häufige Verwendung für Grünschluck hat zur Folge, dass der Bestand mancherorts stark zurückgegangen ist. Wegen der immergrünen Blätter und der schluckenden Beeren pflanzt man den Ilex auch gerne in Anlagen an.

Wie alle immergrünen Pflanzen war der Ilex auch Sinnbild des ewigen Lebens und wird zur Weihnachtszeit als Schluck verwendet.

Begehrte Hagebutte

Wein, Likör, und Medizin verwendbar

CARLMICHAELIS

„Wenn am Walde die Heckenrosen blühen“, ist sommerliche Zeit. Die zartrosafarbene Blütenpracht jener Tage ist zwar längst vergangen, indes zeigen sich jetzt die Wildrosenbüsche in nicht weniger erfreulichem Schluck. Tragen sie doch nun in reicher Zahl ihre leuchtend roten Früchte, die Hagebutten.

Hoffmann von Fallersleben, der uns so manches schöne Kindergedicht schenkte, hat sie in seinem reizenden Rätsellied: „Ein Männlein steht im Walde“ besungen.

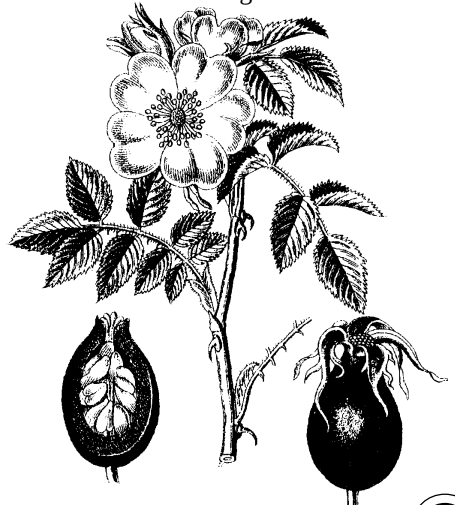
Die Früchte, die aus dem krugförmigen Blütenboden entstanden sind, umschließen zahlreiche kleine Nüsschen mit seidenweichen Härchen. Wegen dieser Härchen erscheinen sie den Kindern interessant. Sie liefern ihnen damit von Generation zu Generation das beliebte „Juckpulver“, das man in den Nacken des Spielgefährten streuen kann.

Den Erwachsenen aber sind die Hagebutten schon von alters her aus anderen Gründen sehr willkommen. Einmal kann man aus ihnen schluckhaften Wein und Likör bereiten.

Seit man die Bedeutung der Vitamine kennenlernte, wird die Hagebutte in ihrer gesundheitsfördernden Wirkung noch höher geschätzt. Es hat sich herausgestellt, dass sie die an Vitamin C reichste Frucht ist. Es handelt sich dabei um das Vitamin, dessen der menschliche Körper in besonders hohem Maße bedarf. Seine Wirkung gegen Infektionsanfälligkeit, Müdigkeit, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen wird noch

verstärkt, weil die Hagebutte auch die Vitamine B1 und B enthält, die gegen die gleichen Mängelsymptome angebracht sind.

Tee aus Hagebuttenkernen galt bereits lange als Volksheilmittel bei Blasen- und Nierenleiden. Heute hat es die Hausfrau bequem, da sie aufgussfertige Hagebuttenmischung kaufen kann, die aus dem Fruchtfleisch der Hagebutte hergestellt ist. Der hohe Vitamingehalt und ein bemerkenswerter Wohlgeschmack machen den Hagebuttentee zu einem immer begehrteren Getränk.



Schönes Wochenende-Ticket

Fünf Leute - Ein Tag - 35 Mark

HARALD SELMKE

Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen! Das Angebot ist einmalig - aber wer weiß das schon? Das Ticket ist ideal für wunderschöne Tagesausflüge - ohne Gepäck, ohne Zimmersuche. Man macht einfach Tagesausflüge.

Wie wäre es mal mit Aachen - eine wunderschöne Stadt mit vielen lustigen Brunnen und herrlichen Bauten wie Rathaus, Aachener Dom und Stadttore. Und mal vom Elisenbrunnen trinken oder zum Dreiländereck fahren. Denn der Aachener Verkehrsverbund AVV steht einem auch zur Verfügung. Und Sie werden es nicht glauben - VRR und VRS sind mit allen Straßenbahnen, Bussen und Zügen zu Ihrer Freien Verfügung. Mit der Straßenbahn von Königswinter bis Siegburg oder mit der Vorgebirgsbahn von Köln nach Bonn - einfach ein tolles Erlebnis.

Freie Fahrt nach Bremen und dann mit dem Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen über die Dörfer fahren - Natur pur! Der VRS erschließt das Bergische/Oberbergische Land - mit dem Linienbus zur Wupperquelle - oder von Waldbröl nach Siegen. Es geht sogar mit dem Bus nach Neustadt/Wied oder durch das Wiedertal. Linienbus zur Erpeler Ley hinauf oder durchs Pleiser Ländchen und zum Ölberg im Siebengebirge. Kein Problem. Mit dem Zug von Oberbarmen bis Koblenz, oder von Köln bis zur bunten Stadt Linz am Rhein.

Oder nach Hamburg - auch der Verkehrsverbund Hamburg steht zur Verfügung, ebenso Nürnberg, Braunschweig oder Ruhr-Lippe. Halle/Ostharz, Stuttgart, Münster Land, Berlin-Brandenburg

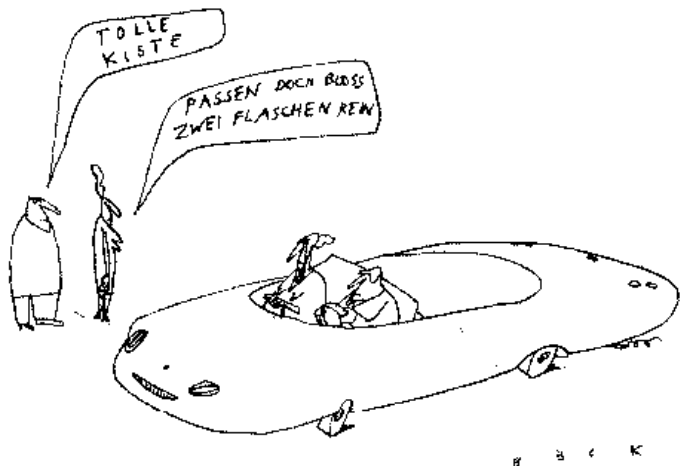
und München stehen zur Verfügung. Mittelthüringen macht auch mit, ebenso der Karlsruher Verkehrsverbund.

Sie sehen - mit der Bahn von A nach B und zurück zu fahren - das ist zu wenig. Erobern Sie Deutschland mit Bahn, Bus, Straßenbahn und Co. - Sie werden völlig neue Erfahrungen machen und erleben, wie schön unser Land ist.

Und wenn Sie Geburtstag haben, können Sie auch die Schiffe der Köln-Düsseldorfer Weißen Flotte umsonst benutzen mit dem Ticket «Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag».

Ihr Reisebüro hat alle Unterlagen - oder ich, Ihr **Harald Selmke, Tel. 02103/31854.**

Übrigens, den Verbundfahrplan 1999 Gesamtausgabe VRS gibt es für DM 7,50 im Bahnhof Ohligs.



Ökomanager des Jahres wird Bahn-Chef

Schröder: «Was für Möglichkeiten im neuen Job»

VERA HELLA FRÖHLICH (AP)

Ökomanager des Jahres 1999 ist der künftige Bahn-Chef Hartmut Mehdorn. Der bisherige Vorstandsvorsitzende des Weltmarktführers Heidelberger Druckmaschinen wurde für sein Umweltengagement ausgezeichnet. Den Ehrentitel verliehen zum zehnten Mal die Umweltstiftung WWF-Deutschland und das Düsseldorfer Wirtschaftsmagazin «Capital».

Bundeskanzler Gerhard Schröder erklärte, als die Regierung Mehdorn «eingekauft» habe, habe sie noch nichts von der Auszeichnung gewusst. «Was haben Sie für Möglichkeiten in dem neuen Job», sagte der Kanzler zum Preisträger. Wenn es ihm gelinge, die Bahn erfolgreich und umweltorientiert zu führen und dann noch in eine ähnliche Ertragslage wie das Heidelberger Unternehmen zu bringen, werde er vielleicht für den Nobelpreis für Wirtschaft vorgeschlagen.

Schröder erklärte, die Bundesregierung stehe für eine innovationsorientierte Umweltpolitik. «Ökologische und ökonomische Effizienz gehören zusammen.» Mal müsse man den einen, mal den anderen Schwerpunkt setzen. Angesichts wachsender Nachfrage und steigender Preise, beispielsweise bei Energie, sei Ressourcenmanagement nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll.

Der Kanzler betonte, der Umweltschutz sei ein eigenständiges Ziel, das sich nicht durch die Schaffung von Arbeitsplätzen rechtfertigen müsse. Einem früheren Ökomanager, Industriepäsident Hans-Olaf Henkel, erteilte Schröder eine Absage. Deutschland halte an seinen Klimaschutzzielen fest. Henkel hatte verlangt, den deutschen Anteil an der EU-weiten Senkung zurückzuschrauben.

«Leider wieder keine Dame»

«Es ist unsere Pflicht, die Ressourcen zu schonen», erklärte Mehdorn. «Genauso, wie es für

mich selbstverständlich ist, das Licht auszuschalten, wenn ich aus dem Zimmer gehe.» Unter seiner Leitung erfasste der Druckmaschinenkonzern unter anderem Eingang und Verbleib aller Materialien, um deren Einsatz zu optimieren. Für Drehen, Bohren und Fräsen von Metallteilen kommen die Heidelberger inzwischen ohne die sonst notwendigen giftigen Kühlschmiermittel aus. 90 Prozent der Wertstoffe werden sortenrein erfasst und nicht entsorgt, sondern verkauft.

Ökomanager im Mittelstand wurde **Carsten Petersen, Vorstandssprecher der StadtAuto Car Sharing AG** in Berlin. Aus seiner Idee, Wagen mit anderen zu teilen, entwickelte er eine komplette Dienstleistung. In Berlin und in Filialen hat das vor 13 Jahren gestartete Unternehmen inzwischen 7.000 Kunden und 300 Autos. Schröder lobte, Petersens Beispiel zeige, dass man keinen neuen Motor erfinden müsse, um umweltschonende und kostensparende Mobilität zu gewährleisten.

Zum siebten Mal wurden Sonderpreise an Persönlichkeiten vergeben, die viel für die Umwelt bewirkt haben. Ausgezeichnet wurde **Jan von Ledebur**, Vorstandschef der Arbeitsgemeinschaft ökologischer Landbau, für seinen Kampf für ein einheitliches Prüfsiegel für Ökolebensmittel. Einen Sonderpreis erhielt auch **Rudolf Schreiber** von der Beratungsgruppe Pro Natur für seinen Einsatz, umweltschonenden Ideen und Produkten zum Durchbruch zu verhelfen. Die Preisträger 1999 kündigte WWF-Präsident Carl-Albrecht von Treuenfels mit den Worten an: «Leider wieder keine Dame.»

Australier gewinnen World Solar Challenge - Wolken verhinderten Rekordfahrt

Adelaide (AP) Ein australisches Solarmobil hat am Freitag erstmals die World Solar Challenge von Adelaide nach Darwin gewonnen. Der Lokalmatador «Aurora 101» gewann das Rennen über 3.010 Kilometer in 41 Stunden und sechs Minuten. Das von Studenten der Universität von Victoria gebaute Fahrzeug erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 72,96 Kilometer pro Stunde. Zweiter wurde ein kanadisches Fahrzeug der Queen's University in Kingston mit 27 Minuten Abstand.

Da zu Beginn des Rennens Wolken den Himmel verdeckten, wurden der Rennrekord von gut 33 Stunden und die beste Durchschnittsgeschwindigkeit von 89,76 Kilometer in der Stunde nicht unterboten. Der Sprecher des kanadischen Teams, Matt Dawson, erklärte, das Rennen habe nicht an Prestige verloren, auch wenn große Autohersteller wie Honda in diesem Jahr nicht dabei gewesen seien. «Es zeigt immer noch, dass es eine Alternative zu Verbrennungsmotoren gibt und dass Menschen und Fahrzeuge auf andere Weise bewegt werden können», sagte Dawson.

Reichstag wird zu 80 % mit Erneuerbarer Energie versorgt

Das umgebaute Reichstagsgebäude in Berlin besitzt neben einer großen Photovoltaik-Anlage auch ein Blockheizkraftwerk (BHKW), in dem Rapsöl zur Wärme- und Stromversorgung eingesetzt wird. Damit lässt sich der Strom- und Wärmebedarf des Reichstages zu ca. 80 % aus Erneuerbaren Energien decken. Doch bis dahin war es ein weiter Weg: Als die Umbauplanungen im Bundesbauausschuss zur Diskussion standen, kam der Vorschlag, ob denn der Reichstag nicht mit

einem Pflanzenöl-BHKW ausgerüstet werden könne. Der Einwand der Kritiker, dass es ja vor dem Reichstagsgebäude nicht genug Anbaufläche für Rapsfelder gäbe, war tatsächlich ernst gemeint! EuroSolar-Präsident Hermann Scheer, der sich zuvor in diesen Ausschuss hatte wählen lassen, machte die Ausschussmitglieder aber auf die Tatsache aufmerksam, dass schließlich auf dem Reichstagsgebäude auch keine Erdölförderung oder Kohlegrube existiere! Diese Argumente überzeugten schließlich. Somit wird der Reichstag mit Rapsöl versorgt, das dezentral in der Brandenburger Börde, also in nächster Nähe, angebaut und erzeugt wird. Beruhigend, dass auf höchster Ebene Diskussionen nicht anders verlaufen als vor Ort!

(Aus «Neuenrader Windbrief» vom Juli 1999)

Nackte Diebe tanzten

Zwei Nackt-Diebe sind von einem Gericht in Tansania zu neun Monaten Haft verurteilt worden, wie die Presse berichtete. Sie waren mit bemalten Gesichtern und dekorativen Blättern im Haar, aber sonst völlig unbekleidet aus den Büschen eines Golfplatzes gesprungen und hatten vor zwei älteren Damen einen Kriegstanz aufgeführt. Bevor sich die Golferinnen von ihrem Schreck erholen konnten, wurden sie bereits um Geld und Handys erleichtert.

(Aus «Frankfurter Rundschau» vom 5.6.1999)

Holzrodel statt Plastik-Bob - Schlitten aus Holz halten ein Leben lang

MARGIT MERTENS (BUND)

Winterspaß für Groß und Klein bringt eine Rodelpartie. Wer auf einem Holzschlitten statt auf Plastik-Schalen den schneebedeckten Hang herabsaust, tut auch der Umwelt etwas Gutes. Denn Holzschlitten mit Metall-Kufen sind robust und langlebig, ihre Produktion ist umweltfreundlich,

und bricht doch einmal eine Latte, kann sie vom Schreiner ersetzt werden. Die Winterflitzer bringen oft mehreren Generationen lang Rodel-Vergnügen, vorausgesetzt, sie werden nicht in feuchten Räumen gelagert, wo das Holz fault und das Metall rostet. Oberflächlicher Rost an den Kufen kann mit feinem Schmirgelpapier entfernt werden. Die Kufen sollten gründlich mit Wachs oder einer Speckschwarte eingerieben werden, dann gleiten sie besonders rasant über den Schnee.

Plastik-Rodel sind zwar nur halb so teuer wie die hölzernen, dafür überdauern sie oft den Winter nicht. Sie zerbrechen leicht, wenn der Lenker einmal vom Kurs abkommt und auf Wurzel, Steine oder einen Baum trifft. Und die in den Ex-und-Hopp-Bobs enthaltenen Kunststoffe belasten die Umwelt sowohl bei der Produktion als auch bei der Entsorgung.

Das Fazit des BUND: Kurzfristig sparen kann langfristig teuer werden.

Chemische Steine taugen

nichts - WC-Beckensteine sind nutzlos und umweltschädigend

MARGIT MERTENS (BUND)

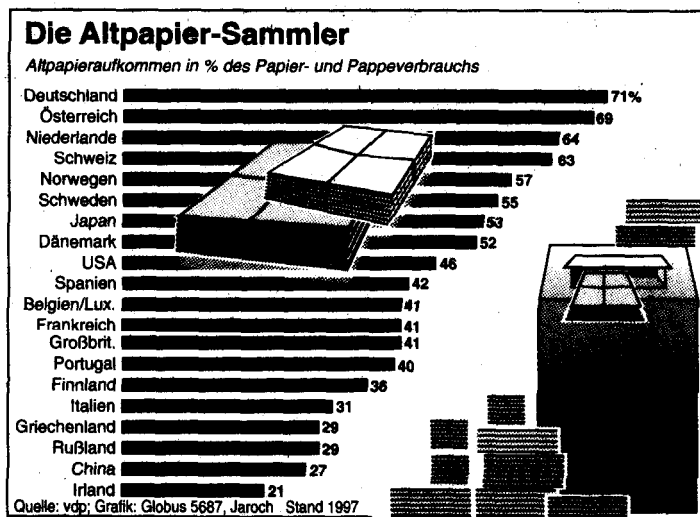
Beckensteine hängen in vielen Haushalten im WC. In einem Kunststoffkorbchen unter dem Schüsselrand befestigt, sollen sie für Sauberkeit, Frische und Hygiene sorgen. Sie belasten jedoch die Gewässer und ersetzen die Toiletten-Reinigung nicht.

WC-Beckensteine bestehen im wesentlichen aus Tensiden, Sulfaten, Duft- und Farbstoffen sowie antibakteriellen Wirkstoffen. Sie alle belasten das Abwasser.

Die Reinigungswirkung der Beckensteine ist äußerst gering. Zudem erreichen sie die Flächen nicht, auf die es wirklich ankommt. Auch die desinfizierende Wirkung, die die Werbung verspricht, ist minimal. Gleiches gilt für die WC-Steine, die in den Wasserkasten gehängt oder gelegt werden.

Eine vernünftige Alternative ist die Reinigung mit Klobürste, Scheuermittel und Essig. Selbst hartnäckige Kalkablagerungen können damit umweltschonend beseitigt werden.

Restbestände an WC-Reinigern gehören nicht in die Hausmülltonne, da so die kritischen Inhaltsstoffe in die Umwelt gelangen können. Sie sind Sondermüll und sollten zu entsprechenden Annahmestellen gebracht werden.



Beim Sammeln von Altpapier sind die Deutschen im internationalen Vergleich spitze. So wurden 71 Prozent der verbrauchten Papiere und Pappen in der Bundesrepublik bereits 1997 wiederverwertet. Nur in Österreich waren die Altpapiersammler mit einer Rücklaufquote von 69 Prozent ähnlich fleißig. In Italien, Griechenland, Rußland, China und Irland dagegen landete nicht einmal ein Drittel der dort verbrauchten Papiere und Pappen im Altpapier.

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 14.7.1999

Subventionen / Abbau

Abbau ökologisch schädlicher Subventionen von 32 Milliarden Mark entlastet Haushalt und Umwelt - BUND fordert Finanzminister Eichel zu entsprechenden Maßnahmen auf

«Der Abbau und die Umschichtung ökologisch schädlicher Subventionen in Höhe von rund 32 Milliarden Mark im Jahr kann Staatshaushalt und Umwelt spürbar entlasten.» behauptet Dr. Gerhard Timm, Bundesgeschäftsführer beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

Gerhard Timm: «Finanzminister Eichel sucht nach Einsparmöglichkeiten zur Haushaltskonsolidierung. Wir können ihm an allen Ecken und Enden der Bundesrepublik zeigen, wo er Milliarden einsparen und dazu viel für eine zukunftsfähige Wirtschaftsweise tun kann. Zur Weltklimakonferenz wären Signale für den Abbau ökologisch schädlicher Subventionen ein gutes Beispiel für alle Staaten, die sich beim Schutz des Klimas bisher als Bremser profilieren.»

Der BUND hat errechnet, dass in Deutschland mehr als 85 Milliarden Mark ökologisch problematische Subventionen im Jahr gewährt werden. Darin sind auch die EU-Agrarsubventionen in Höhe von 28,7 Milliarden Mark sowie die Eigenheimzulage für den Wohnungsbau (12,3 Milliarden) enthalten. Beide Subventionen sollen nach ökologischen Kriterien neu gestaltet werden. Durch Steuerermäßigungen für die Luftfahrt entgehen dem Fiskus zudem jährlich 13,3 Milliarden Mark. Der BUND fordert deshalb die EU-weite Einführung einer Kerosinsteuer.

32 Milliarden Mark ökologisch schädliche Subventionen können im nationalen Rahmen und in kürzerer Frist abgebaut werden. Die höchsten Einsparpotenziale in Deutschland existieren im Verkehrsbereich und beim Kohlebergbau. 7 Milliarden Mark können durch eine Umwandlung der Kilometerpauschale zu einer gesenkten verkehrsträgerunabhängigen Entfernungspauschale eingespart werden. Eine Angleichung der Dieselsteuer an die Steuer auf Normalbenzin (heutige

Differenz: 36 Pfennig/Liter) bringt zusätzlich 10,6 Milliarden Mark. Bei den Kohlesubventionen schlägt der BUND ein schnelleres Auslaufen vor. Mit einem Teil der freiwerdenden Mitteln soll der Strukturwandel in den Bergbauregionen unterstützt werden.

Positiv bewertet der BUND die geplanten Abschaffung der Gasölbeihilfe für die Landwirtschaft (835 Millionen Mark) und die Reduzierung der Einkommensgrenzen bei der Eigenheimzulage (von 120.000 Mark für Ledige bzw. 240.000 für Verheiratete auf 80.000 bzw. 160.000 Mark).

Der BUND schlägt vor, die eingesparten Gelder aus dem Subventionsabbau anderen Zwecken zuzuführen. Zur Haushaltskonsolidierung und für flankierende Sozialmaßnahmen soll die Hälfte des eingesparten Finanzvolumens aufgewendet werden. Je 15 Prozent sollen bei der Altbauanierung und für eine ökologische Verkehrswende eingesetzt werden. Für die Förderung erneuerbarer Energien schlägt der BUND rund 10 Prozent des Einsparvolumens vor. Je 5 Prozent sollen in die Umweltforschung und internationale Klimaschutzmaßnahmen fließen.

Rückfragen, ein Hintergrundpapier und Grafiken zum Thema erhält man bei:

Matthias Seiche, BUND-Finanzexperte bzw.

BUND-Pressesprecher Rüdiger Rosenthal

Fon: (0228) 40097-54/25

Fax: (0228) 40097-49

eMail: presse@bund.net

2000

Januar

Mo	3	10	17	24	31	7	14	21	28
Di	4	11	18	25	1	8	15	22	29
Mi	5	12	19	26	2	9	16	23	
Do	6	13	20	27	3	10	17	24	
Fr	7	14	21	28	4	11	18	25	
Sa	1	8	15	22	29	5	12	19	26
So	2	9	16	23	30	6	13	20	27

Februar

Mo	3	10	17	24	31	7	14	21	28
Di	4	11	18	25	1	8	15	22	29
Mi	5	12	19	26	2	9	16	23	
Do	6	13	20	27	3	10	17	24	
Fr	7	14	21	28	4	11	18	25	
Sa	1	8	15	22	29	5	12	19	26
So	2	9	16	23	30	6	13	20	27

April

Mai

Juni

Mo	6	13	20	27	3	10	17	24	1	8	15	22	29	5	12	19	26	Mo
Di	7	14	21	28	4	11	18	25	2	9	16	23	30	6	13	20	27	Di
Mi	8	15	22	29	5	12	19	26	3	10	17	24	31	7	14	21	28	Mi
Do	2	9	16	23	30	6	13	20	27	4	11	18	25	1	8	15	22	Do
Fr	3	10	17	24	31	7	14	21	28	5	12	19	26	2	9	16	23	Fr
Sa	4	11	18	25	1	8	15	22	29	6	13	20	27	3	10	17	24	Sa
So	5	12	19	26	2	9	16	23	30	7	14	21	28	4	11	18	25	So

Juli

August

September

Oktober

Mo	3	10	17	24	31	7	14	21	28	4	11	18	25	2	9	16	23	30	Mo	
Di	4	11	18	25	1	8	15	22	29	5	12	19	26	3	10	17	24	31	Di	
Mi	5	12	19	26	2	9	16	23	30	6	13	20	27	4	11	18	25		Mi	
Do	6	13	20	27	3	10	17	24	31	7	14	21	28	5	12	19	26		Do	
Fr	7	14	21	28	4	11	18	25	1	8	15	22	29	6	13	20	27		Fr	
Sa	1	8	15	22	29	5	12	19	26	2	9	16	23	30	7	14	21	28		Sa
So	2	9	16	23	30	6	13	20	27	3	10	17	24	1	8	15	22	29		So

November Dezember

Mo	6	13	20	27	4	11	18	25	
Di	7	14	21	28	5	12	19	26	
Mi	1	8	15	22	29	6	13	20	27
Do	2	9	16	23	30	7	14	21	28
Fr	3	10	17	24	1	8	15	22	29
Sa	4	11	18	25	2	9	16	23	30
So	5	12	19	26	3	10	17	24	31

Autofreie Tage

Tragen Sie jeden autofreien Tag grün, jeden Autotag schwarz ein. Bleibt Ihr Baum im wesentlichen grün? Dann haben Sie und die Umwelt gewonnen! Wird Ihr Baum schwarz? Dann sehen wir schwarz für den Wald, das Klima und unsere Gesellschaft!

Nach einer Idee von
LUV

Leben und Umwelt im Verkehr
H.Hube
Merlostr. 16
50668 Köln

Für Helga

Und sonst?

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgerantrag

- * Unser Bürgerantrag zur Einstellung der L357n wegen sinnloser Geldverschwendung wurde mit den Stimmen von CDU und FDP abgelehnt.
- * Auf den gleichlautenden Antrag an den Petitionsausschuss des Landtages NRW wird auf das kommende Planfeststellungsverfahren hingewiesen.
- * Der Landesrechnungshof hat unser Schreiben zum gleichen Thema <mit Interesse zur Kenntnis genommen“, teilt aber grundsätzlich seine Prüfungsergebnisse nur den zuständigen Stellen mit.

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben.

- * Zu unserem Hinweis auf Verfahrensfehler bei Beschlussfassung zum Golfplatz s. S. 44
- * Weitere Schreiben zum Golfplatz Gruiten
- * Anregung an Kreis Mettmann, an Schulen <Bioschulmilch“ zu verkaufen

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüberhinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben im vergangenen Quartal keine Stellungnahme ab.

Pressearbeit

Pressemitteilungen werden i.a. direkt an die Presse gefaxt. Wir danken der Presse für den Abdruck unserer Mitteilungen und die Berichterstattungen über unsere Aktionen.

- * Pressemitteilungen zu unseren Veranstaltungen
- * Hinweis auf neuen Kiebitz
- * Urkundenübergabe an Hr. Drenker (s.a. 38)
- * Bericht über unsere Arbeitseinsätze
- * Offener Brief wegen Bebauungsplan <Zwengenbergerstr.“
- * Im Rahmen von <Stadtbummel mit ...“ Bericht über Sven M. Kübler in der WZ

Sonstiges

- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Über 1.000 Besucher unserer Internet-Eingangsseite ab Ende 1996 (die Besucher der anderen Seiten zählen wir nicht)
- * Unser Geschirr- und Häckslerverleih wird immer wieder gerne in Anspruch genommen
- * Aufhängen von Nistkästen zusammen mit dem Kindergarten Guttentag-Loben-Str.
- * Teilnahme am Gruitener Dorffest
- * Kartierung RÜB Dürerstr.
- * Freischneideaktion auf der Orchideenwiese in Grube 7
- * Mitarbeit in der Lokalen Agenda 21 in Haan
- * Teilnahme am Kartoffelfest auf dem Fingerhof (s.a. S.43)
- * Besichtigung des Schulzentrums zusammen mit dem AK <Schule und Lokale Agenda“
- * Unser Kiebitz 2/99 stößt auf großes Interesse und wird sogar nachbestellt

Monatstreffen

- * Juni: Zwei botanische Spaziergänge (Grube 7 und Spörklenbruch) unter Leitung von Beate Wolfermann mit jeweils ca. 25 Personen
- * September: Vortrag von Hr. Westenberger: <Wie geht's unserem Wald?
- * Oktober: Diavortrag von Hr. Rotzal: <Arbeitstiere in Land- und Forstwirtschaft“

- Ich interessiere mich für das Thema "Lokale Agenda"
- Ich möchte gerne an folgenden Arbeitsgruppen teilnehmen:
 - Klimaschutz
 - Wohnen, Verkehr und Natur
 - Arbeit und Wirtschaft
 - Eine Welt, Konsum
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Schule und Agenda 21
- _____
- Ich habe folgende Anregung für die Lokale Agenda 21 in Haan:

Aus der Redaktionsstube

FRANK WOLFERMANN

Seit zehn Jahren mache ich jetzt den Kiebitz. Dieser Kiebitz, also die Ausgabe 4/99 sollte eigentlich meine 40. Ausgabe sein. Schon zu Beginn wurde mir prophezeit: „Das schaffst du nie mit vier Ausgaben pro Jahr!“ Ich habe es bisher geschafft. Aber im Laufe der zehn Jahre haben sich so kleine zeitliche Verschiebungen beim Erscheinen eingestellt, so dass das ursprüngliche Ziel - Erscheinen im Januar, April, Juli und Oktober - schon seit längerem nicht mehr eingehalten wurde. Wir wollen wieder in den alten Rhythmus zurückkommen und haben uns deshalb entschlossen, diesen Kiebitz als **Doppelausgabe** herauszubringen. Sie halten also heute zwei Kiebitze in der Hand: Heft 3/99 und Heft 4/99. Wir hoffen auf Ihr Verständ-

nis und werden uns bemühen, die nächste Doppelausgabe nicht vor 2009 herauszugeben.

Haben Sie es gemerkt? Zeitgleich mit allen anderen Zeitungen haben auch wir den Kiebitz auf die **neue Rechtschreibung** umgestellt. Es war gar nicht so schwer: Die Rechtschreibprüfung wird vom Texterfassungsprogramm vorgenommen und die Zeichensetzung - sowieso nicht so beliebt - hat sich stark vereinfacht (So kann man ein Komma oftmals machen oder sein lassen.). Sicherlich werden „Schriftgelehrte“ auch in diesem Kiebitz wieder einiges finden, was weder der alten noch der neuen Rechtschreibung entspricht. Aber ein Anfang ist gemacht.

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt
AGNU Haan e.V., Postfach 15 05, 42759 Haan

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Telefon / Telefax

E-Mail

Stadt Haan

Lokale Agenda - Hr. Vogt
Postfach 16 65

42760 Haan

AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände.
Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
☎ (0 21 29) 95 81 00

Sven.Kuebler@t-online.defwolfermann@filenet.com

NABU

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
☎ (0 21 29) 29 81

RBN

Marjan van Dijk
Neuwinkel 16
☎ (0 21 79) 72 00 84

NABU(Gruiten)

Hans-Joachim Friebe
Heinhauserweg 24
☎ (0 21 04) 6 12 09

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNUjugend

Markus Rotzal
Westring 393, 42329 Wuppertal
☎ (0 21 29) 59 01 57

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5
☎ (0 21 04) 6 15 84

Kindergruppe

Beate Wolfermann
Am Bandenfeld 28
☎ (0 21 29) 29 81

AK Biotopschutz

Heidi Linke
Friedhofstraße 45
☎ (0 21 29) 83 37

AK Energie

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
☎ (0 21 29) 29 81

AK Keine K20n

Hubert Flintrop
Blumenstraße 20
☎ (0 21 04) 6 00 77

Die Termine unserer Treffen finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20